

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.



Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 6 Uhr. Abonnement: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und bei Kassenbestellen 3 RM. im Voraus, bei Zustellung durch dieboten 3,30 RM., bei Vorbestellung 3 RM., regelmäßig 2 Wochen. Einzelnummern 5 Pf., 10 Pf. und 15 Pf. im Voraus. Einjährige Abonnenten 30 RM. im Voraus. In alle Städte und Länder. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Kostenpreis: Die 4 Spaltenbreite Nummer 20 Pf., die 6 Spaltenbreite Nummer 30 Pf., die 8 Spaltenbreite Nummer 40 Pf., die 10 Spaltenbreite Nummer 50 Pf., die 12 Spaltenbreite Nummer 60 Pf., die 14 Spaltenbreite Nummer 70 Pf., die 16 Spaltenbreite Nummer 80 Pf., die 18 Spaltenbreite Nummer 90 Pf., die 20 Spaltenbreite Nummer 1,00 RM. Die 21 Spaltenbreite Nummer 1,10 RM., die 22 Spaltenbreite Nummer 1,20 RM., die 23 Spaltenbreite Nummer 1,30 RM., die 24 Spaltenbreite Nummer 1,40 RM., die 25 Spaltenbreite Nummer 1,50 RM., die 26 Spaltenbreite Nummer 1,60 RM., die 27 Spaltenbreite Nummer 1,70 RM., die 28 Spaltenbreite Nummer 1,80 RM., die 29 Spaltenbreite Nummer 1,90 RM., die 30 Spaltenbreite Nummer 2,00 RM.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Weiskam, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 279. — 87. Jahrgang. — Freitag, den 30. November 1928

## Das „deutsche Gespenst“.

Die Militärdebatte in Paris.

Talleyrand, der große französische Staatsmann, hat einmal den zum geflügelten Wort gewordenen Satz geprägt: „Die Sprache ist dazu da, um die Gedanken zu verbergen.“ Wenn man die augenblicklichen Auseinandersetzungen in der französischen Kammer über den Heeresetat liest, so kann man jenes Wort dahingehend variieren: „Der Etat ist dazu da, um die Wirklichkeit zu verbergen.“ Zwischen der Regierungsmehrheit und der Opposition ist nämlich ein heftiges parlamentarisches Schlingensiefel darüber ausgefochten worden, ob die Kosten der französischen Heeres-, Marine- und Luftkürzung größer sind als 1913 oder nicht. Mit dem Hintergrund: ob die vielen Worte über die französische Abrüstung nur Redensarten sind oder ob Frankreich, finanziell gesehen, weniger für seine Rüstung ausbeutet als damals. Die Wehrtheoretiker behaupten dies, aber die Opposition verweist darauf, daß eine ganze Reihe von Ausgaben militärischen Charakters in den Etats anderer Verwaltungen, namentlich dem der Kolonien, untergebracht ist, daß man sozusagen „Etatverschleierrung“ getrieben hat, was man sich in Frankreich leisten kann, weil in Fragen der Rüstung die Regierung über eine Mehrheit verfügt, die ihr durch-die und dünne folgt.

Im Kabinett sitzt als Kriegsminister Herr Painlevé — d. h., er will sich nicht „Kriegs“minister stülper lassen, sondern legte vor einiger Zeit der Öffentlichkeit gegenüber Wert darauf, sie wissen zu lassen, der Name „Kriegsminister“ klinge ihm zu kriegerisch, zu aufreizend. Er wolle sich in „Armee“minister umbenennen lassen, denn er sei eigentlich Pazifist. In seinem Etat merkt man nichts davon. Jwar behauptet der „Armee“minister Painlevé, Frankreich beweise seinen Willen zur Abrüstung schon dadurch, daß es viel weniger Mann unter den Waffen halte als 1913, aber sofort antwortet die Opposition, daß die Zahl der Berufsoldaten um das Dreifache gestiegen sei. Und Painlevé kann nicht bestritten, daß die Kosten der französischen Rüstung mindestens 25 Prozent — wahrscheinlich aber mehr — ausmachten. Derartige Vergleiche mit 1913 sind übrigens herzlich überflüssig, denn die Dinge liegen doch ganz anders. Damals machte es die Masse der Menschen, jetzt die des Materials.

In Abrüstung denkt in Frankreich praktisch kein Mensch, am wenigsten der „pazifistische“ „Armee“minister. Unter ihm wurden die Pläne zu einem riesigen Verteidigungswert an der französischen Ostgrenze, und zwar von den Alpen bis zum Kanal entworfen; ihm steht gegenüber das entmilitarisierte Rheinland und dahinter ein Deutschland, dem die letzten Festungen bis nach Königseck hinauf gestiftet wurden. Wenn die Opposition — Painlevés frühere Partei! — darauf verweist, daß doch die Verträge von Locarno, der Kellogg-Pakt und einiges andere die Sicherheit Frankreichs verstärken, also im schneidenden inneren Gegensatz zur dauernden Verstärkung der französischen Rüstung ständen, so ist das gar nicht so ernsthaft gemeint, ist parlamentarischer Schachzug und bezeugt insoweit auch nur einen: Adelsspiel. Erklärt doch Painlevé selbst, sei es an dem großen Verteidigungswert „nichts getan“ und im übrigen sei an eine weitgehende Abrüstung Frankreichs schon deswegen nicht zu denken, weil dies eine „Allzu große Versuchung für andere“ darstelle. Man weiß, wer gemeint ist.

Deutschland natürlich — und ein anderer Abgeordneter, Oberst Fabry, malt das deutsche Gespenst noch zifriger an die Wand. Deutschlands Reichswehr zugänglich den Mannschaften der Schupo seien zusammen 220.000 Mann stark und würden die inzwischen aus beiden Formationen Abgegangen — also immer noch Waffengehäbe — dazu gerechnet, dann ergebe das gerade die Mannschafstärke des französischen Heeres. Das arme, bedrohte Frankreich! Es zeigt nicht gerade von der berühmten „Schärfe des französischen Geistes“, wenn die Pariser Kammer sich dieses Geschwätz unwidersprochen mit anhört, ohne dazwischenzurufen: „Und die Bewaffnung?“

Im Deutschen Reichstag ist einmal aus politischen Demonstrationen der Marinocat debattelos angenommen worden. Der französische „Armee“minister weiß, daß er sich um die Einwürfe der Opposition eigentlich gar nicht zu kümmern braucht — und die Welt weiß auch, wie die „Abrüstung“ Frankreichs aussieht, daß aber auch alles das, was darüber geredet wird, nur dazu da ist, die wirklichen Absichten zu verbergen.

## Paris verdächtigt die deutsche Regierung.

Paris, 29. November. In Pariser politischen Kreisen hat man jetzt eine neue Methode erdacht, um die Einschaltung der Reparationskommission in die Sachverständigen zu rechtfertigen und sogar mit dem deutschen Namen zu bedecken. Man zeigt sich erstaunt über die Gegenfähigkeit der Auffassungen in Deutschland, die angeblich darin besteht, daß in dem deutschen Memorandum vom 23. November die Bereitwilligkeit der deutschen Regierung

## Neue Friedensbemühungen im Eisenkonflikt

Die Regierung greift ein.

Die Einigungsverhandlungen im Eisenkonflikt, die vom Düsselbacher Regierungspräsidenten Bergemann geleitet werden, wurden auf Sonnabend verlagert. Zu der von der Reichsregierung beabsichtigten Aktion, einen Vergleich herbeizuführen, verlangt, daß von der Reichsregierung bereits eine Persönlichkeitsaktion im Eisenstreit übernehme. Die Bemühungen, den Streit durch direkte Verhandlungen zwischen den zuständigen Stellen und den Beteiligten beizulegen, werden in Berlin fortgesetzt. Das Reichsministerium wird sich voraussichtlich am Freitag zusammen mit den am Eisenstreit beteiligten Parteien mit der Frage beschäftigen, wie eine Beilegung des Streites in der Eisenindustrie zu ermöglichen ist.

Die Vertreter der Parteien Freitag beim Kanzler.

Berlin, 29. November. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, ist als Träger der neuen Aktion, die das Reich zur Beilegung des Konfliktes in der Eisenindustrie eingeleitet hat, Reichsminister Severing in Aussicht genommen. Für diese Wahl ist in erster Linie maßgebend, daß Minister Severing die Verhältnisse im Westen aus eigener Anschauung genau kennt, und zwar vor allem auch durch seine Tätigkeit als Reichs- u. Staatskommissar für das Ruhrgebiet. In dieser Eigenschaft hat er gerade in den für das rheinisch-westfälische Industriegebiet besonders schweren Jahren nach dem Kriege eine so große Fülle ähnlicher wichtiger Aufgaben bewältigt, daß seine Person in den zuständigen Kreisen der Reichsregierung für die Beilegung des gegenwärtigen Konfliktes als besonders geeignet angesehen wird. Eine Entscheidung ist allerdings noch nicht gefallen, da Minister Severing sich offenbar seinen Entschluß zur Übernahme dieses Amtes noch vorbehalten hat.

Berlin, 30. November. Der „Vorwärts“ meldet: Am Freitag werden die Vertreter der Unternehmer und Arbeiter in getrennten Verhandlungen vom Reichskanzler geführt werden, ob sie bereit sind, sich an einer Vermittlungsoption zu beteiligen, die von einer beiden Parteien genehmen autoritativen Persönlichkeit ausgeht, und ob sie gewillt sind, deren Entscheidung vorbehaltlos anzunehmen.

Die Frage der Unterstützungsgelder.

Im Verfolg des Kabinettsbeschlusses über die Auszahlung der Unterstützungsgelder hat sich ein interministerieller Ausschuss in das Ruhrgebiet begeben, um die Frage der gemeindlichen Unterstützungen und ihr Verhältnis zu den Löhnen zu prüfen. In dem Ausschuss sind das Reichsarbeits-, das Reichswirtschafts- und das Reichsfinanzministerium vertreten. Der Ausschuss hat

ausschließlich die Aufgabe, in Besprechungen mit den Gemeinden festzustellen, inwiefern die Unterstützungsforderungen zu klären ist. Er wird also mit etwaigen Vermittlungsverhandlungen nicht befaßt werden.

Die Bezüge der Ausgesperrten.

Einer Mitteilung der Gewerkschaften zufolge erhalten die ausgesperrten Metallarbeiter der nordwestlichen Gruppe folgende Unterstützung für die Woche: Die organisierten Ledigen von der Gewerkschaft 18 Mark, vom Reich 8 Mark, zusammen 26 Mark; die organisierten Ehefrauen von der Gewerkschaft 21 Mark, vom Reich 16 Mark, zusammen 37 Mark; die organisierten Familienväter mit einem Kind von der Gewerkschaft 24 Mark, vom Reich 19,50, zusammen 43,50; für die Unorganisierten fallen die Unterstützungen der Gewerkschaften fort. Die Organisierten erhalten für jedes weitere Kind von Reich und Gewerkschaft zusammen je 6,50 Mark, die Unorganisierten vom Reich allein 3 Mark. Die genannten Sätze beziehen sich auf die erste Beitragsklasse, sie sind in der zweiten Beitragsklasse jedesmal um 3 Mark geringer.

Der Schiedsspruch für die märkische Metallindustrie verbindlich.

Der Reichsarbeitsminister hat den Schiedsspruch über die Lohnarbeitsverhältnisse im Bezirk der märkischen Metallindustrie Hagen-Schwelm für verbindlich erklärt.

Bei den vorhergegangenen Verhandlungen wurde im Einverständnis mit den Parteien ein neues Schlichtungsverfahren eingeleitet, das einen Schiedsspruch zum Ergebnis hatte, der das bisherige Lohnabkommen ab 1. Dezember 1928 mit der Maßgabe wieder in Kraft setzt, daß sich der Spitzenlohn auf 82 Pfennige erhöht. Die Arbeitnehmer hatten den Schiedsspruch angenommen und seine Verbindlichkeitsklärung beantragt. Die Arbeitgeber hatten den Schiedsspruch abgelehnt, jedoch hat der Arbeitgeberverband sich für den Fall der Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruches verpflichtet, dafür Sorge zu tragen, daß die von seinen Mitgliedern ausgesprochenen Kündigungen zurückgenommen werden. Damit dürfte nach der Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruches der Wirtschaftsfriede im Bezirk der Metallindustrie Hagen-Schwelm gewahrt bleiben.

Die Werftarbeiter für Fortsetzung des Streits.

In Bremen hat eine Werftarbeiterkonferenz stattgefunden, in deren Verlauf alle von der Streikleitung getroffenen Maßnahmen gebilligt wurden. Unbeschadet der langen Dauer des Kampfes hätten die Werftarbeiter den unbefugten Willen, den Kampf so lange fortzusetzen, bis die Unternehmer den berechtigten Forderungen der Arbeiter Rechnung trügen.

Das französische Programm.

Vor der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten machten Poincaré und Orlando Mitteilung über ihr Programm, nach dem sie die Reparationsverhandlungen zu führen gedenken. Sie werden folgende drei Hauptabschnitte umfassen: 1. Zusammentritt des Sachverständigenkomitees und Festlegung des Schuldbeitrages, Verteilung der Jahresleistungen, deren Zahl im Einvernehmen mit dem französischen Abkommen mit den Vereinigten Staaten auf 62 festgesetzt werden soll. 2. Kommerzialisierung der Schuld, Emission von internationalen Anleihen. 3. Politische Verhandlungen über das Problem der Sicherheit.

Von zuständiger Pariser Stelle wird mitgeteilt, daß es sich bei der Pariser Konferenz lediglich darum handeln könnte, eine Verständigung über den Inhalt der Antwort auf die deutsche Anfrage vom 30. Oktober herbeizuführen. Gleichzeitig tritt man in Berlin der vielfach gedähernten Annahme entgegen, daß diese Konferenz den Zweck verfolgen könnte, schon vor Beginn der Sachverständigenberatungen eine materielle Grundlage für die kommenden Verhandlungen zu finden.

## Ein bedeutendes amerikanisch-russisches Industrieabkommen.

London, 29. November. Wie in der Londoner City verlautet, hat einer der führenden amerikanischen Eisen- und Stahlkonzerne mit dem russischen Monopolkonzern ein Verbot für die jährliche Abnahme großer Mengen Ranganerz abgeschlossen. Es gilt als sicher, daß sich der Vertrag auf sehr bedeutende Mengen erstreckt und eines der bedeutendsten Industrieabkommen darstellt, das die Sowjetregierung abgeschlossen hat. Im Hinblick auf die kürzlich abgeschlossenen Verhandlungen der U. S. G. von Amerika und der Radio-Corporation mit der Sowjetregierung und den noch schwebenden Verhandlungen der General-Motor-Corporation wird dieser äußerst starken amerikanischen Aktivität der Vereinigten Staaten in Sowjetland auf englischer Seite erhebliche Bedeutung beigemessen, insbesondere findet die Tatsache Beachtung, daß die amerikanische Re-

Vorkonferenz in Paris?

Verständigung zwischen England und Frankreich.

Der englische Vorkonzern in Paris hat dort in den letzten Tagen vorgeschlagen, daß zur Erleichterung der Verhandlungen über die Reparationskonferenz die fünf beteiligten Regierungen, England, Frankreich, Italien, Belgien und Japan, einen Meinungsaustausch in Paris veranstalten und dabei Vorschläge entwerfen sollten. Dazu wird gesagt, daß Poincaré schließlich Vorschläge entwirft, die die Ansichten der Mächte verkörpern und die von jeder der Mächte bei Beantwortung der deutschen Note benutzt werden.

Zugleich hat die englische Regierung der französischen den Entwurf ihrer Antwort auf die deutsche Anregung zur Reparationskonferenz übermitteln. Ob das nur deshalb geschieht, um Frankreich gegenüber nicht den Anschein selbständigen Vorgehens zu erwecken, oder ob Meinungsverschiedenheiten ausgeglichen werden sollen, mag dahingestellt sein; jedenfalls scheinen London und Paris nur einhellig handeln zu wollen, selbst auf die Gefahr hin, daß der ganze Reparationsplan überhaupt nicht über das Stadium der Vorverhandlung hinausgeratet.



gierung all diesen Vertragsabschlüssen leidenswegs ungünstig gegenüber steht.

### Die Notlage der besetzten Gebiete.

Eine Denkschrift der Reichsregierung.  
Der Reichstagsausschuss für die besetzten Gebiete befaßt sich mit der Notlage der besetzten Gebiete. Abgeordneter Hofmann-Ludwigshafen (Zentrum) schilderte eingehend die Notstände. Den Gemeinden werde die Erfüllung ihrer Pflichten immer mehr unmöglich. In Brunsfels seien von tausend Einwohnern 933 erwerbslos. Die Schuhindustrie leide schwer unter Absatzschwierigkeiten, ebenso die Steinindustrie. Eine Denkschrift der Handwerkskammer des Regierungsbezirks Koblenz offenbarte nachweislich die Notlage des Handwerks. Der Redner besprach auch die Verkehrserschwerungen, die namentlich durch das Fehlen von zwei Rheinbrücken in der Pfalz und in Mainz verursacht würden. Die Besetzung sei zwar gemildert, aber es gäbe noch immer viele Ordnungen. Die Übersälle von Militärpersonen auf Frauen und Mädchen hätten sich sehr vermehrt. Zur Räumungsfrage erklärte der Redner, daß die Einsetzung einer Feststellungs- und Vergleichskommission unerträglich und unannehmbar sei.  
Der Reichsminister für die besetzten Gebiete, von Guérard, ging dann ausführlich auf die Wünsche und Anregungen ein. Er kündigte eine Denkschrift über die Lage der Wirtschaft im besetzten Gebiet an.

### Die Neuregelung des Rechtes des unehelichen Kindes.

Berlin, 29. November. In seiner Vollendung am Donnerstag nachmittag beschäftigte sich der Reichstag mit einem Gesetzentwurf über die unehelichen Kinder und die Annahme an Kindesstatt. Die Regierungsvorlage wollte sämtliche Männer gemeinsam hilflos machen, die in der in Frage kommenden Zeit der unehelichen Mutter beigegeben haben. Die Ausschüsse haben sich dagegen auf die Forderung geeinigt, wonach das Gericht nur einen von den Konkurrenten herausheben kann. Mit der rechtskräftigen Verurteilung dieses Mannes erlischt der Anspruch gegen alle anderen. Während es bisher keinen Rückschlag auf die Eltern des unehelichen Vaters gab, falls dieser zahlungsunfähig wurde, sollen in Zukunft, wenn der Vater selbst nicht mehr in der Lage ist, Zahlungen zu leisten, die Eltern des unehelichen Vaters zur Leistung des notwendigen Unterhalts des Kindes verpflichtet sein. Der Alimentationsanspruch soll so festgestellt werden, daß die Alimentationspflicht auch über das 16. Lebensjahr des Kindes hinaus besteht, soweit die Berufsausbildung des Kindes es erfordert. Während bisher der uneheliche Vater keine Möglichkeit hatte, irgendwie auf die Erziehung des Kindes einzuwirken, kann jetzt einem außerrechtlichen Vater auf seinen Antrag vom Vormundschaftsgericht die Sorge für die Erziehung des Kindes übertragen werden. Ferner soll künftig ein uneheliches Kind auf Antrag des Vaters durch einfachen Beschluss des Vormundschaftsgerichtes für rechtmäßig erklärt werden können. Die Vorlage enthält schließlich eine Reihe von Änderungen auf dem Gebiet der Adoption. Der Reichstag nahm die Vorlage nach den Beschlüssen der Ausschüsse an.

### Nach nicht 3 Prozent der Wahlberechtigten für Panzerkreuzerverbot.

Das endgültige Ergebnis des kommunistischen Volksbegehrens.  
Berlin, 29. November. In einer Bekanntmachung des Reichswahlleiters wird mitgeteilt, daß nach Feststellung des Reichswahlleiters zum Volksbegehren „Panzerkreuzerverbot“ im gesamten Wahlgebiet 1 218 968 gültige Eintragungen erfolgt sind. Da die Zahl der Stimmberechtigten zur letzten Reichswahl 41 340 691 betrug, haben sich 2,94 v. H. der Stimmberechtigten eingetragen.

### Hygienische Volksbelehrung tut not.

Zur Verbesserung der deutschen Volksgesundheit.  
In Anwesenheit von zahlreichen Vertretern der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, Vertretern der Parliamente, vielen Ärzten und Schulmännern fand im preussischen Ministerium für Volkswohlfahrt eine große, der Bedeutung der hygienischen Volksbelehrung für Staat und Volk gewidmete Rundgebung statt, zu der der Landesgesundheitsrat für hygienische Volksbelehrung in Preußen geladen hatte. Volksfahrtminister Dr. Hirshfelder verwies u. a. darauf, daß hygienische Volksbelehrung ein besonders wichtiges Hilfsmittel zur Verbesserung der noch immer schwer bedrohten deutschen Volksgesundheit ist. Wieviel auf diesem Gebiet noch zu tun sei, gehe aus den zahlreichen im Ministerium ständig eintausenden Berichten der nachgeordneten Behörden, der beamteten Ärzte usw. hervor. Insbesondere bedürfe der Gesundheitszustand unserer Jugend noch immer einer erheblichen Kräftigung. Anschließend sprach Kultusminister Dr. Becker über die Schule im Dienst der hygienischen Volksbelehrung.  
Er erklärte die große Bedeutung, die der Unterweisung der Jugend und der Ausbildung der Lehrer auf dem Gebiet der hygienischen Volksbelehrung zukommt. Von der Schule aus müsse unser ganzes Volk der festen Wille zur Gesundheit durchdringen. Der Vorsitzende des Preussischen Landesgesundheitsrat für hygienische Volksbelehrung, Ministerialdirektor Dr. Krohn, erinnerte daran, daß noch immer jährlich allein in Preußen über 100 000 Menschen, im Reich über 160 000, an ansteckenden und Erbkränkungs Krankheiten sterben. In Preußen sei die Zahl der Todesfälle an Tuberkulose rund 30 000, die der Todesfälle an bösartigen Geschwülsten, Krebs usw. in Preußen über 50 000, im Reich rund 65 000. Auch die Säuglingssterblichkeit sei trotz bemerkenswerten Absinkens in den letzten Jahren noch zu hoch. Noch immer sterben allein in Preußen etwa 80 000 Kinder im ersten Lebensjahr. Viele dieser Todesfälle sowie schwere Gesundheitsbeschädigungen seien letzten Endes nur auf Unwissenheit auf dem Gebiet der gesundheitlichen Vorbeugung zurückzuführen. Im Anschluß daran kamen noch Vertreter der Parliamente, der großen Stände- und Wohlfahrtsorganisationen usw. zu Wort, um auf die Bedeutung der hygienischen Volksbelehrung hinzuweisen.

### Kleine Nachrichten

Die Unterhaltungsgehälter im Ruhrgebiet.  
Berlin. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei im Reichstag nahm zu der Unterhaltungsfrage im Ruhrgebiet eine Entscheidung an, in der die Reichsregierung ersucht wird, keine weiteren Auszahlungen an die Arbeiter zu leisten, bevor nicht die Wirtschaft, die sich bei der Verteilung der Unterhaltungsgehälter gezeigt hätten, abgestellt sind.

### Schnee im Riesengebirge.

Preßlau. Wie das Observatorium Riethern mitteilt, sind in den letzten Tagen in den Schlesischen Gebirgen verbreitete Schneefälle niedergegangen. Die zusammenhängende Schneedecke, die auf dem Gipfel des Riesengebirges über 30 Zentimeter Höhe und in den Winterportorten über 15 Zentimeter Höhe beträgt, liegt bis etwa 400 Meter hinab. Auch aus der Straßhaft Wlad werden vom Gipfel Schneehöhen bis zu 35 Zentimeter gemeldet (Grundwalb- und Hünneburg-Walde).

12 000 Hektar im Eldegebiet unter Wasser.  
Neudamm. Nachdem sich die Überschwemmungsschäden im Gebiet der Elbe jetzt übersehen lassen, kann festgestellt werden, daß in der eigentlichen Elbe-ebenerung etwa 4000 Hektar überschwemmt sind. Dazu kommen Überschwemmungen der Zuflüsse von etwa 7000 bis 8000 Hektar, so daß im ganzen rund 12 000 Hektar unter Wasser liegen.

15 Jahre Zuchthaus wegen Totschlag.  
Alt. Der 39-jährige Tischler Fritz Fächler aus Nachnig (Kr. Trebnitz), der infolge eines Sturzes von seiner Ehefrau angeklagt worden war, ihren ersten Mann, den Landwirt und Händler Hans aus Villamendorf erschossen und seiner Ehefrau im Verzuge von 1500 Mark beraubt zu haben, wurde vom Schwurgericht wegen Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

### Um den Sechs-Uhr-Ladenschluß.

Sächsischer Landtag.

95. Sitzung. OB. Dresden, 29. November.  
Den ersten Beratungsgegenstand bildet ein kommunistischer Antrag auf Änderung des § 21 der R. V. O., wonach Betriebs- und Innungs-Krankenkassen nicht mehr errichtet werden können.  
Abg. Scheffler (Komm.) und Wehle (Soz.) treten für den Antrag ein, während Abg. Kunisch (Din.) und Grohmann (Wirtschaftspartei) gegen den Antrag sprechen und auf die Leistungsfähigkeit der Innungskrankenkassen gegenüber den Krankenkassen hinweisen. Mit 47 gegen 46 Stimmen findet der kommunistische Antrag Annahme. Ein sozialdemokratischer Antrag auf einheitliche Regelung der verschiedenen in Sachsen tätigen Arbeiterkassenbestimmungen findet die einstimmige Zustimmung des Hauses.  
Hierauf begründet Abg. Keller (Soz.) einen Antrag seiner Fraktion, die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß der § 9 der Verordnung vom 18. März 1919 und § 139 der Gewerbeordnung berichtigt abgeändert werden, daß offene Verkaufsstellen von 18 Uhr bis 7 Uhr für den Geschäftsverkehr geschlossen sein müssen. Er weist besonders auf die Not der Angestellten, die unzureichend bezahlt und durch lange und schwere Arbeit gesundheitlich geschädigt werden, hin. Die Unternehmer verkaufen genau so viele Ware wie jezt, wenn sie ihre Verkaufsstellen um 18 Uhr schließen würden.

Im Zusammenhang damit begründet Abg. Ahmann (Wirtschaftspartei) einen Antrag seiner Partei, die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung vorstellig zu werden, daß der § 9 der Verordnung über die Regelung der Arbeitszeiten seine Änderung erfährt. Der Redner weist auf den Ernst der gegenwärtigen Lage hin; der Mittelstand müsse sich wappieren gegen die Zusammenlegung der großen Kapitalien, gegen die Konkurrenz der Konsumvereine, der Warenverkaufsvereine, der Beamten und des Bahnhofshandels.  
Abg. Scheffler (Komm.) tritt für den sozialdemokratischen Antrag ein.  
Abg. Kasper (Dem.) glaubt, daß die vorliegenden Fragen am besten durch eine gegenseitige Verständigung gelöst würden. Abg. Freißner (Din.) erklärt, eine generelle Festsetzung des Ladenschlusses auf 18 Uhr sei auf dem platten Lande und in kleinen Städten nicht angängig. Seine Partei werde dem Antrag der Wirtschaftspartei zustimmen.

Die gleiche Erklärung gibt Abg. Schmidt (D. V.) für seine Fraktion ab.  
Der Antrag wird an den Rechtsausschuss verwiesen.  
In Veranlassung einer Anfrage über die Kredit-schwierigkeiten der sächsischen Wirtschaft und die Verwendung der in Sachsen auskommenden öffentlichen Gelder fragt Abg. Dr. Freund (D. V.) die Regierung nach den Maßnahmen, die bisher ergriffen worden sind, damit die in Sachsen auskommenden öffentlichen Gelder zunächst im Lande verbleiben, um der sächsischen Wirtschaft zur Verfügung gestellt zu werden.  
Darauf antwortet Finanzminister Weber, die Regierung verkenne nicht, daß durch die Beschlagnahmung der Reichsregierung und insbesondere der Reichsbank die auskommenden öffentlichen Gelder im Interesse der deutschen Währung der sächsischen Wirtschaft in ganz erheblichem Umfang zu entzogen werden, die früher dauernd oder doch mindestens vorübergehend zur Verfügung standen. Die Regierung habe diese Beschlagnahmungen für zu weitgehend.  
Die Mittel zur Gewährung von Umschulungskrediten an die Landwirtschaft sind für die Welt und große Gebiete des Deutschen Reiches durch eine seitens der Landesbankzentrale in Berlin auskommende Auslandsanleihe im Betrage von 105 Millionen Mark beschafft worden. Sächsen konnte sich ebenso wie eine Anzahl weiterer Länder an dieser Auslandsanleihe beteiligt nicht beteiligen, weil die in Betracht kommenden sächsischen privaten Kreditinstitute es ablehnten, das sogenannte Salutarisiko für die Abführung der Zinsen und Tilgungsraten in Dollarkontingenten zu übernehmen.  
Abg. Dr. Oberlein (Din.) begründete, daß die Regierung der Beträgen ihre Aufmerksamkeit zugewendet habe. Er vermissen aber und erbitte eine Überst über die Begebung von Wirtschaftsgeldern bei Sachsen und über ihr Zurückfließen. Gehen man auf dem bisher besprochenen Wege weiter, so komme man nicht zu einer Vereinigung der Länder.  
Nächste Sitzung am Donnerstag den 6. Dezember.

Schmähen solche Zauberkräfte und verlassen sich lieber auf die Träume der Androacht; wer Glück hat, sieht dann den künftigen Gatten leibhaftig vor sich, und besonders begnadete Mädchen träumen sogar gleich seinen Namen mit. Steptifer behaupten allerdings, daß solche Androachtträume nicht ganz unbegründet sind durch Suggestion und durch das, was man im Wachen am liebsten denkt. Sogar von der Androacht nach den Mädchen! Was den Androacht selbst betrifft, so ist er eher Sache der Männer; er ist nämlich einer der vielen „Los- oder Schicksalstage“, die es gibt, und die Bauern lesen aus ihm das Wetter einer ganzen Winterperiode heraus.

### Dezember.

Hoffnungen und Wünsche und Erwartungen regen sich jeztlich und gehelmsvoll, wenn der Dezember austritt, um den Jahreskreis der Monate zu schließen. Es geht ein eigener Zauber von ihm aus, der selbst dann noch wirkt, wenn es draußen fäkirt und kühlt und der Himmel ein graues, bewölktes, unfreundliches Gesicht zeigt. Ja, das Schneiden gehört sogar recht eigentlich zum Dezember, denn was wäre eine Weihnachten ohne eine gehörige Portion Schnee! Galt ist dann nur die Freude und das Vergnügen. Man hat den Dezember in alten Zeiten Heilmond genannt — Karl der Große hatte das, als er den lateinisch geborenen Monaten neue Namen geben wollte, vorgeschlagen. Heilmond? Das ist der Monat, in dem der Welt durch die Geburt des Heilands Heil widerfahren ist. Später wurde aus dem Heilmond ein „Christmonat“ und diesen Namen führt der Dezember hier und da wohl heute noch. Nur nächtliche, postleijose Menschen, die an Jahresbilanz und Rechnung bezahlen denken, sagen launig-männisch und sachlich: Dezember. Aber schließlich beherrscht alle doch der eine Gebante: Weihnachten! Und in katolikalen Gegenden hängt die Festimmung sogar noch viel früher an als erst in des ereignisreichen Monats drittem Drittel, denn da ist schon gleich in der ersten Dezemberwoche der Nikolaus tag, der sozusagen eine Generalprobe für Weihnachten ist. Was aber das astronomische und das meteorologische betrifft, so eröffnet der Dezember kalte demäßig den Winter, was so um den 21. oder 22. herum geschieht. Selbstverständlich pflegt aber der Winter sich im gewöhnlichen Leben nicht immer pünktlich nach den Kalendermachern, und mögen sie auch noch so gelehrig sein, zu richten; wenn es ihm einfällt, kommt er früher, und wenn er kommen hat, kommt er vielleicht gar erst zu Eltern anstatt zu Weihnachten. Trotzdem bleibt es natürlich bei dem altberühmten dezemberlichen Winteranfang, denn mit der Astronomie soll man sich als Laie nicht herumstreifen. Hier ist die Stelle, wo auch Julius César im Zusammenhang mit dem Dezember genannt werden muß. Dieser römische Feldherr und Staatsmann hat nämlich dem Dezember, der früher einmal, gleich dem Januar und August, nur 29 Tage hatte, zwei Tage zugelegt, so daß wir glücklich auf 31 Dezembertage gekommen sind und etwas länger auf den tollen Silvesterabend, der den schließlichen Abschluß des Dezembers bildet, warten müssen. Im übrigen und unter und: nicht ganz so selb wie das Dezemberende ist der Dezemberanfang; des Monats erster Tag gilt nämlich bei Leuten, die ohne ein blühendes Aberglauben nicht auskommen können, als ein Tag des Unglücks. Wodurch wir anderen uns aber die Lust an dem Dezember nicht trüben und verkümmern lassen wollen! Wir erwarten nur Glück und Heil von ihm, und selige Vorahnung ist alles!

Wiegählung. Morgen findet bekanntlich in allen Ländern des Deutschen Reiches wiederum eine umfassende Wiegählung statt. Sie erstreckt sich auf Pferde, Rauliere, Maulesel und Gel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Federwild und Vienenstöcke. Die Fragestellung ist gegenüber den früheren Zählungen insofern erweitert, als bei den Pferden eine Trennung nach warmblütigen und kaltblütigen Pferden, bei den Kühen eine Aussonderung der tragenden Kühe und bei den Schweinen eine Trennung der trächtigen und nichtträchtigen Zuchtstauen gefordert wird. Die Zählung wird wie bisher vorgenommen Neben der Wiegählung soll auch eine Zählung der Hunde durchgeführt werden. Wegen der hohen volkswirtschaftlichen Bedeutung der Wiegählung sind genaue und vollständige Angaben notwendig und pflichtgemäß.

Die Steuerarten für 1929 werden den Arbeitnehmern jezt zugestelt. Wir empfehlen daher, die erhaltenen Steuerarten auf die Richtigkeit hin zu prüfen und etwaige Schreibfehler oder sonstige Unstimmigkeiten berichtigungen zu lassen. Die Karten sind dann dem Arbeitgeber abzugeben. Erwerbslose oder kurzzeit nicht in Beschäftigung stehende Personen haben die Steuerarte bis zur Wiederannahme der Arbeit gut aufzubewahren, da für obhanden gekommene Steuerarten die auszufertigende Ertragsgeld mit 1 RM. zu bezahlen ist. Die Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages wegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse, z. B. außergerichtlich Belastung durch Unterhalt mittelloser Angehöriger, Krankheit usw., oder die Erhöhung der Pauschbete für Werbungskosten, z. B. Ausgaben für Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte usw., ist beim Finanzamt zu beantragen. Es empfiehlt sich, auch diese Anträge baldigt zu stellen. Wenn es sich um Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages handelt, ist ein besonderes Antragsformular zu verwenden. Eigenmächtige Änderungen der amtlichen Entzungen auf der Steuerarte durch den Arbeitnehmer, den Arbeitgeber oder andere Personen sind verboten.

30-jähriges Jubiläum. Am 1. Dezember 1898 trat Herr Fabrikbesitzer Paul Glathe als Wirtshaber in die Firma Nährmittelwerk Carl Pfeiffer ein, die seiner Zeit in Cossebaude ihre Niederlassung hatte. Als hervorragender Fachmann legte er stets großen Wert auf Qualitätssichere die den guten Ruf der Firma bis in ferne Länder trug. Unfern Glückwunsch!

Fußball. In der 1. Klasse treffen sich am Sonntag Wilsdruff 1 und Bab Schandau 1 um 1 Uhr in Wilsdruff. Das erste Spiel wurde wegen Regen beim Stande von 1:0 für Schandau abgebrochen. Schon diese kurze Zeit zeigt aber, daß zwei gleichwertige Mannschaften im Kampfe standen, und so wird auch diesmal erst die Entscheidung kurz vor Schluß fallen.

Handball. Wilsdruff Jugend fährt nach Pirmo und trifft vorm. 10.45 Uhr auf die 2. Jugend von Turngemeinde Pirmo im Freundschaftsspiel.

Reitverein Oberwartha. Sonntag vormittag 9 Uhr beginnt der Reitunterricht in Wilsdruff. Ein zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten. (Bgl. Inf.)

Charlie Chaplin in „Goldbrausch“. In den „Schägenhaus-Lichtspielen“ läuft diese Woche „Goldbrausch“, der vollendetste und gemäßigste Film, den Charlie Chaplin als Komiker und Künstler bisher gegeben hat. „Goldbrausch“ ist viel mehr als nur eine Komödie. . . Poesie, Pathos, Zartheit und Feinheit reichen dem Humor und der prächtigsten Fröhlichkeit die Hand. Im „Goldbrausch“ liegt mehr tiefer Sinn und mehr Originalität als in irgendeinem seiner anderen berühmten Filme. „Goldbrausch“ zeigt uns als Moral: Nicht das Geld macht glücklich, sondern die Liebe ist es, die zum Schluß wahre Befriedigung gibt. Des Fest der Liebe und des Schenkens noch mit Kleinen Schriften, und wenn man jezt durch die Straßen geht und weiß Blide in die Auslagen der Schaufenster, merkt man dies besonders. Überall Reichhaltigkeit und vor den Feinsten schmerzhaft blühende Kinderwagen, welche all die Herrlichkeiten mit viel Entzaden bewundern. Aber auch die Groben werden durch diese Schaufenster-Einstellungen daran erinnert, daß dies und jenes angeheilt werden muß. Unsere Kaufleute haben sich

### Hus unjerer Heimat

Wilsdruff, am 30. November 1928.

Werkblatt für den 1. Dezember.

Sonnenaustrag	7 <sup>22</sup>	Mondaufgang	22 <sup>11</sup>
Sonnenuntergang	15 <sup>15</sup>	Monduntergang	12 <sup>04</sup>

1916: Sieg der verbündeten Truppen über die Rumänen im Arges.

### Andreas tag.

(Zum 30. November.)

Der Gedächtnistag des heiligen Andreas, der ein Bruder des Apostels Petrus war, ist der 30. November. Aber wichtiger und bedeutungsvoller als dieser Tag ist die vorhergehende Nacht, die im Volksmunde als Andeasabend oder Androacht benannt ist und bei den jungen Mädchen, die sich einen Mann wünschen, als Orateusnacht in hohem Ansehen steht. Mit Hoffnung und mit bangem Zagen sehen die Mädchen der Androacht entgegen, denn man kann, genau so wie vier Wochen später in der Silvesternacht, in dieser Zauber- nacht durch allerlei Zeichen und Zeichendeutungen erkennen, wie es mit dem zukünftigen Gatten bestellt sein wird: wird er gut sein? wird er ein Trübn sein? Ja, wird man überhaupt einen bekommen? Man kann das auf verschiedene Weise feststellen. Besonders beliebt ist die Gabel, aber auch mit Apfelschalenwerkzeug läßt sich einiges erreichen; man schält einen Apfel, wirft die Schale, ohne sich umzusehen, hinter sich und stellt dann aus der Art, wie sie zur Erde gefallen ist, und aus der Form, die sie am Boden eingenommen hat, einwandfrei fest, ob Hochzeit sein wird oder nicht. Ranke Mädchen ver-



genstend eingehend, um dem Publikum die Erfüllung der Wünsche nicht klauer zu machen. Aber die Kaufleute müssen gerade um die Weihnachtszeit auch dafür Sorge tragen, daß das Publikum erfährt, was sie alles auf Lager haben. Und dies können sie nur durch Inserate im „Wilsdruffer Tageblatt“. Das Heimatblatt ist der beste Wegweiser für das Publikum. Derjenige Kaufmann, der heute nicht diesen Weg beschreitet, ist rückständig und wird nicht solche gute Geschäfte machen als seine inferiorerende Konkurrenz.

**Geschädeter Abbau der Schloßsteuer.** Bekanntlich besteht in Berlin immer noch der Plan, die Reichsteuernüberweisungen an die Länder zu kürzen, um so den großen Hüßbetrag des Reiches auf Kosten der Länder und Gemeinden zu verringern. Sollte dieser Plan — was man einstweilen stark bezweifeln darf — verwirklicht werden, so würde damit nach unseren Erkundigungen der geplante Abbau der sächsischen Schloßsteuer erkündigt sein. Es wäre völlig ausgeschlossen, außer den Ausfällen, die eine solche Kürzung der Überweisungen des Reiches hervorgerufen würde, auch noch den Ausfall zu tragen, der sich aus dem Abbau der Schloßsteuer ergeben müßte. Selbst aber, wenn die Überweisungen unverändert bleiben würden, zeigen diese Finanzsorgen aufs neue, wie gefährlich es ist, eine Steuer abzubauen, ohne für Gegenwart und Zukunft ausreichenden Ersatz zu haben.

**Andersartiges Beterland.** Es war in der Schloßnacht am St. Georgs, als der Pumpenmeister Franz Müller vom Kreuzer „Seydlitz“ sich über das brennende Panzerdeck wagte und das glühendheißes Blutentzünd mit bloßen Händen herumdrehte um durch diese Tat den Kreuzer und die 1400 Mann Besatzung vor dem Flammenuntergang zu retten. Mit schweren, bis auf die Knochen gebenden Brandwunden wurde der brave Mann ins Lazarett eingeliefert und für seine bewiesene Tapferkeit zum Offizier befördert. — Und wie die alten Völker den Tapfersten ganz besondere Ehren zuteil werden ließen, glaubt man, wird ein Kulturstaat von heute solchen Helden wenigstens ein menschenwürdiges Dasein gewähren. Aber weit gefehlt: Wie die „Volls-Rechtszeitung“ schreibt, fristet in Döbenburg im Kreisamt Döbenburg, in beschönigter Wohnung dieser Held Franz Müller mit seiner Frau, einem Jungen von acht und einem Mädchen von fünf Jahren kein Leben. Ein kummerer Gast wohnt noch bei ihnen: Frau Gorge. Sie steht mit ihnen auf, sie steht sich mit ihnen an den Tisch, auf dem viel zu wenig Brot ist, und sie weiß bei diesen Leuten, wenn Vater und Mutter des Abends überlegen, was sie beginnen sollen, um täglich Brot zu schaffen. Denn der Vater ist ohne Stellung. Alle seine Bemühungen sind vergeblich: zu alt, „knoch“ 60 Jahre, so wie man ihn abt. Sorgen, Darben, Hungern und Sterben, das ist sein Weg, das ist heute der Weg von Unzulänglichen. Und seine Hand rührt sich, um diesem Manne zu helfen, sein Betrieb ist vorhanden, der doch noch einen Pfah frei hat für diesen Mann, für einen Helden, der bewiesen hat, daß ihm Pflichttreue bis zum Tode das Höchste ist.

**Herzogswölfe.** (Staatsminister a. D. Dr. Wilhelm) In einer von der hiesigen Ortsgruppe der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes für Sonntag nachmittags 3 Uhr nach dem Ergerichtungsgeföhle einberufenen Versammlung spricht Herr Staatsminister a. D. Dr. Wilhelm - Dresden über „Mittelstandsfragen in Stadt und Land“. Alle Mittelständler sind herzlich eingeladen. (Vgl. Inf.)

**Mittelschiffen (Stahlhelm).** Am Montag hielt der Stahlhelm (Ortsgruppe Krogis) in Linders Gasthof eine Versammlung ab. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Führer Dr. Rudert, Krogis, begrüßte alle sehr herzlich. Nachdem er zwei Kameraden verpflichtet hatte, kennzeichnete er in seiner Rede die politischen, wirtschaftlichen und moralischen Zustände in Deutschland seit dem Zusammenbruch vor 10 Jahren, entwickelte sodann die Richtung unseres politischen zerfallenen Vaterlandes auf nationaler Grundlage u. ging auf das Volksbegehren des Stahlhelms ein. Daran schloß sich eine freie Aussprache, in der Nationalsozialist Nigmann unter anderem den internationalen Großkapitalismus verurteilte. Den Schluß des Abends bildete die Vorführung von 150 Lichtbildern: Der Weltkrieg im Bild. Anschließend sangen alle den dritten Vers des Deutschlandliedes.

### Kirchennachrichten

für den 1. Advent.

**Wilsdruff.** Vorm. 9 Uhr heiliges Abendmahl. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. Nachm. 4 Uhr Großmuttergottesdienst. Nachm. 6 Uhr Abendmahlsgottesdienst.  
**Kirchennachricht:** Des Herrn Einzug: „Tochter Zion, freue dich, jauchze laut Jerusalem!“ Geistliches Lied für gemischten Chor von Georg Friedrich Händel. Gesang: Ein Doppelquartett des freiwilligen Kirchchors.  
**Grumbach.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Posaunenchor. Kollekte für Posaunenchor. Nachm. 2 Uhr Jungmädchensbund. Nachm. 8 Uhr Taufgottesdienst. — Dienstag abend 8 Uhr Bibel- und Missionsstunde. — Donnerstag nachm. 4 Uhr Wandermahlsgottesdienst. 8 Uhr Posaunenchor.  
**Kleisdorf.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Beichte und heiliges Abendmahl. Herrr Seidel. — Dienstag, den 4. Dezember nachm. 5 Uhr Bibelstunde. Herrr Seidel. — Mittwoch 8 Uhr Jungmädcherverein. Herrr Seidel.  
**Untersdorf.** Sonntag 4 Uhr Adventgottesdienst.  
**Welsch.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; anschließend Kindergottesdienst. — Montag: 8 Uhr abends Frauenverein bei Pranke (Vortrag von Frau Oberlehrer Hanisch-Dresden). — Dienstag: 8 Uhr abends Jungmädcherverein (Alt. Ad.). — Donnerstag: Abends 8 Uhr Jungmädcherverein (jüngere Abteilung). — Freitag: Abends 8 Uhr Jungmädcherverein.  
**Sora.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Donnerstag abend 8 Uhr Jungmädcherverein.  
**Waldenburg.** Vorm. 11 Uhr Predigtgottesdienst. — Dienstag abend 7 Uhr Missionsstunde im Pfarrhaus. — Mittwoch abend 8 Uhr Adventsingen in Klipphausen. Wens 1/8 Uhr Missionsstunde in Klipphausen. — Donnerstag nachm. 1/4 Uhr Adventsingen im Pfarrhaus.  
**Burhardswalde.** Vorm. 8 Uhr Beichte. Vorm. 9 Uhr Predigt des Herrn cand. theol. Missionar Hans Nigmann-Dresden. Nach dem Gottesdienst Abendmahl. Beichte und Abendmahl: Herrr Herrr Heibel-Lundenheim. Kirchenmusik: „Tochter Zion“ von G. F. Händel. Ninderschor mit Orgel.  
**Leubach.** Nachm. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst.  
**Wilsdruff.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; darnach Kindergottesdienst.  
**Lüneberg.** Vorm. 9 Uhr Besogottesdienst.  
**Herzogswölfe.** Vorm. 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. — Montag den 3. Dezember 8 Uhr Verkündigung des Frauenvereins im Restaurant von Stars.  
**Waldenburg.** Sonntag 8 Uhr Gottesdienst Wilsdruff (Schloßkapelle). Sonntag vorm. 10 Uhr Hochamt, Predigt und Segen; von 9 Uhr ab Beichtgegenheit. Abends 8 Uhr Segensandacht. 7 Uhr Lichtbilder-Vortrag.

### Vereinskalender.

**Mittelverein.** 1. Dezember Monatsversammlung.  
**Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband, Ortsgruppe Wilsdruff.** 3. Dezember Vortrag.  
**Freim. Feuerwehr.** Dienstag Dienstversammlung Amtshof.  
**Franzosenverein Grumbach.** Mittwoch 5. Dezember Gastschiff Liedertafel. Freitag 7. Dezember Wiederabend.  
**Turnverein Wilsdruff D. L. S.** 8. Dezember Monatsversammlung.

### Wetterbericht

Nach heute einziehend. Vorübergehend einer Niederschlagszone, die in den höchsten Lagen des Erzgebirges Schnee, im übrigen ober Regen bringen wird. Etwas Temperaturanstieg in allen höheren Lagen und für das Flachland damit verbundener allmählicher Uebergang zu milde Winter. Vorwiegend stark wolfig. Mäßige, höhere Lagen frische Winde aus westlichen Richtungen.

## Sachsen und Nachbarchaft

### Zunahme der Arbeitslosigkeit in Sachsen.

Von Anfang bis Mitte November ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung um 18 Prozent gestiegen. Es befanden sich am 15. November 18.301 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und 7311 in der Arbeitslosenversicherung. Die erste Novemberhälfte ist also der Zeitabschnitt, in dem die für die Wintermonate kennzeichnende sprunghafte Steigerung der Arbeitslosigkeit einsetzte. Wenn auch der Stand der Arbeitslosigkeit noch beträchtlich höher ist als zur gleichen Zeit des Vorjahres, so ist doch die Tatsache bemerkenswert, daß der Umfang der Steigerung in Tempo und Ausmaß mit der Zunahme der Arbeitslosen im gleichen Zeitraum des Vorjahres annähernd parallel ging.

Landwirtschaft und Baugewerbe, die Industrie der Steine und Erden und die Metallindustrie sind an der Zunahme der Arbeitslosen am stärksten beteiligt, und unter ihnen wiederum das Baugewerbe. Die Landwirtschaft verzeichnet stellenweise schon offene Stellen für Arbeiter und einen unveränderten Bedarf an Stall- und Hausmädchen und jungen Mädchen. In der Metallindustrie äußert sich die rückläufige Bewegung mehr in einer Ausbreitung der Kurzarbeit, vorwiegend in Blechereien und Transportanlagefabriken, als in größeren Entlassungen.

Der Arbeitsmarkt der Textilindustrie steht unter dem Zeichen der Tarifverhandlungen, die eine gewisse Unsicherheit und Zurückhaltung mit Einstellungen hervorgerufen haben und stellenweise zu einer Ausbreitung der Kurzarbeit in den Webereien führen. Die Auswirkungen des Weihnachtsgeschäftes beschränken sich nunmehr noch auf wenige Industriezweige, wie auf Wäscheindustrie, Papierindustrie, auf das Bekleidungsindustrie und die Spielwarenindustrie, während im Schneidergewerbe und in der Zahnwarenindustrie das Ende der Saison in weiteren Entlassungen von Arbeitskräften zum Ausdruck kommt.

**Lauja.** (Eröffnung der verlängerten Straßenbahnlinie 7 von Klotzsch nach Lauja.) Mittwoch den 28. November fand mittags 1 Uhr die Eröffnungsfahrt des Direktoriums und des Aufsichtsrates, sowie der Gemeindevorordneten von Lauja auf der Verlängerungstraße Klotzsch („Deutsche Eiche“) bis Lauja-Weißdorf („Nakenweg“) statt.

**Kamenz.** (Zur 200. Geburtsstagsfeier Leising.) Die Stadtverordneten stellten folgendes Programm zur 200. Geburtsstagsfeier Leising auf: Am 21. Januar Theateraufführung „Minna von Barnhelm“, am 22. Januar, nachmittags, Grundsteinlegung des Festspielhauses, abends Festsfeier; am 23. Januar Theateraufführung „Rathen der Weise“.

**Königsbrunn.** (Ununterbrochener Fernsprekdienst.) Es wird beabsichtigt, so bald als möglich auch für Königsbrunn den ununterbrochenden Fernsprekdienst einzuführen. Entsprechende Formulare werden den Fernsprechteilnehmern zugestellt, so daß mit der Einführung am 1. Januar 1929 zu rechnen ist.

**Königsbrunn.** (Ein Zusammenstoß zwischen Motorradfahrer und Pferdefuhrwerk.) In der Kamener Straße kam es zu einem Zusammenstoß mit einem Motorradfahrer und einem Pferdefuhrwerk aus Reichenbach. Letzteres fuhr auf der verkehrten Straßenseite und wollte beim Nahren des Motorrades auf die andere Seite fahren, so daß letzterer in das Fuhrwerk hineinfahren mußte. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt. Die beteiligten Personen scheinen jedoch nicht ernstlich verletzt worden zu sein.

**Pulsnitz.** (90. Geburtstag.) Die älteste Einwohnerin Thorns, Frau Leonore verw. Ulrich, feierte ihren 90. Geburtstag.

**Bad Schandau.** (Spitzen im Werte von 12000 Mark gestohlen.) Bei einem Einbruch in Bad Schandau wurden erzgebirgische Spitzen, bestehend aus Decken und Ecken in Größen von 15x23, 24x29 und 30x45 Zentimeter, schmaler Meterspitze und ein Paket Feinwand von 18-20 Meter Länge im Gesamtwert von etwa 12000 Mark gestohlen. Bei verdächtigen Anzeichen zum Kauf lasse man den Verkäufer fernhalten.

**Wenig.** (Schwimmbadbau.) Nach Mitteilung des Kreisverbandes sind 15000 Mark als Zuschuß und 45000 Mark als Darlehen zu 5 Prozent verzinst, vom Staat zum Bau eines Schwimmbades in Aussicht gestellt worden. Die Stadtverordneten bewilligten für den Bau vorläufig eine Rate von 70000 Mark.

**Waldenburg.** (Festnahme eines gefährlichen Verbrechers.) Einer der Eindringler, die kürzlich bei einem Einbruch in Waldenburg überfallen wurden, konnte entfliehen, wurde aber jetzt in Lehnzdorf beim Betteln festgenommen. Er versuchte wieder zu entfliehen und zu schießen. Er hatte zwei kassierte Pistolen und 60 Schuß Munition bei sich. Er ist ein Arbeiter Paul Hornig aus Königsbrunn.

**Zwickau.** (Brand.) In den Räumen der Volkshandlung von Paul Gehold in Zwickau entstand Feuer, durch das das Gebäude in kurzer Zeit in Asche gelegt wurde.

**Adorf.** (Bürgermeisterwahl.) Der bisherige Bürgermeister Rudolf Schwab in Schönberg am Rappeltberg wurde für 1929 bis 1934 zum Bürgermeister gewählt. Er ist der Sohn des Ehrenbürgers und langjährigen Gemeindevorstehers Schwab in Schönberg.

**Sorna.** (Scheunenbrand.) Eine mit Stroh gefüllte Feldscheune des Rittergutes Dreilingen brannte nieder.

**Wurzen.** (Gutsbrand.) Das Wohnhaus des Gutsbesizers und Bürgermeisters Zetz in Wennevitz brannte nieder. Die stark gefährdeten Stall- und Scheunengebäude konnten gerettet werden.

**Chemnitz.** (Der vom Sturm verschobene Schornstein.) Im Stadteil Chemnitz wurde der über 45 Meter hohe Schornstein des Gaswerkes III in etwa 17 Meter Höhe von einer gewaltigen Sturmflut umgefallen 8 bis 10 Zentimeter verschoben. Der Schornstein muß, um die Gefahr eines Einsturzes zu vermeiden, sofort von der Bruchstelle an abgetragen werden. Mit den Abtragungsarbeiten ist bereits begonnen worden. Es soll Tag und Nacht gearbeitet werden, damit schnellstens jede Gefahr beseitigt wird.

**Chemnitz.** (Auffindung eines toten Handwerksburschen.) Unter einem Wagen in der Scheune des Schneidemühlensbesizers Richter wurde der 54 Jahre alte Fleischer Paul Klaus tot aufgefunden. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß er wahrscheinlich an Entkräftung gestorben ist.

**Frohnau.** (Funde bei Ausgrabungen.) Hier wurden bei Ausschachtungsarbeiten neben verschiedenen anderen Eisenteilen Speerspitzen gefunden, wie sie seinerzeit von den Slawen verwendet wurden. Die Geschichtsforschung ist dabei, nachzuprüfen, ob die Spitzten ihren Weg durch das Schmalat genommen haben, oder ob diese Spitzten seinerzeit im „Frohnauer Hammer“ angefertigt worden sind.

**Bodenbach.** (In die Elbe gestürzt und ertrunken.) Ein 17jähriger Schiffsjunge aus Königsbrunn stürzte von einem Schleppdampfer in die Elbe und ertrank.

### Leipzig und „Mitteldeutschland“.

Die Politische Gesellschaft Leipzig hat für ihre eigenen Mitglieder und für eine Anzahl geladener Gäste einen Vortragsabend veranstaltet, dessen Thema war: „Mitteldeutschland und das Reich“. Redner war der Leipziger Stadtrat Dr. Leiste, der Herausgeber der Zeitschrift „Leipzig und Mitteldeutschland“. Dr. Leiste gab zunächst eine historische Darstellung der Entwicklung des Einheitsgedankens in Deutschland und die aus dieser Entwicklung heraus notwendig gewordene Anteilnahme Leipzigs und des Landes Sachsen. Die Ausführungen des Redners fanden eine eingehende Würdigung. Der Redner schloß seine Rede mit dem Satz, daß die Leipziger Zeitschrift in Mitteldeutschland erweckt hat. In Einzelstimmen wurde die des Oberbürgermeisters von Dresden, die des Landeshauptmanns von Merseburg, Dr. Häbner, und schließlich die des Oberbürgermeisters von Halle, Dr. Riede, gewürdigt. Alle diese Stimmen, wenn sie heute auch abgelehnt seien, müßten schließlich und endlich doch noch dazu kommen, die von Leipzig angeführte mitteldeutsche Solidarität zu diskutieren. Die Leipziger Zeitschrift habe niemals die staatspolitische Lösung des mitteldeutschen Problems geben wollen. Durch die Zeitschrift sollte man ganz besonders auf die Notwendigkeit einer Solidarität im mitteldeutschen Kerngebiet hingewiesen werden, das ungefähr durch die Punkte Halle, Bitterfeld, Merseburg, Leipzig, Jena und Borna gekennzeichnet sein würde. Inzwischen seien die Lutherischen Theesen vom Bunde zur Erneuerung des Reiches betanngeworden. Aber nach der heutigen Fassung der Lutherischen Vorschläge würde gerade diese Lösung keine nennenswerte Verbesserung im Zustande des mitteldeutschen Kerngebietes bringen; welche Nachteile schließlich die Gründung eines Zweiverbandes zeitigen müßte, brauche nicht erwähnt zu werden. Die Reichsreform müsse vollständig gelöst werden, gelöst durch befreiende Taten. Im übrigen denke Leipzig sehr ernstlich daran, mit allen jenen Bezirken in Deutschland, in denen gleichartige Verhältnisse zum Ausleben gekommen seien, wie beispielsweise mit Hessen-Gelnkirchen, eine Arbeitsgemeinschaft zu bilden, um auf diese Weise die schwebenden Probleme einer verlässlichen und brauchbaren Lösung entgegenzuführen zu können.

### Tagungen in Sachsen

Volkshochschultagungen in Leipzig.

Die Landesstelle für freies Volkshochschulwesen im Ministerium für Volksbildung veranstaltet in der Zeit vom 3. bis 5. Dezember d. J. in Leipzig den 14. sächsischen Lehrgang für Volkshochschullehrer, dem sich am 6. und 7. Dezember ebenfalls eine Zusammenkunft der sächsischen Volkshochschullehrer anschließen wird. Das Gesamtthema des Lehrganges lautet: Die Frage des Lehrplanes der Volkshochschulen. Die Zusammenkunft am 6. und 7. Dezember dient als Vorrede der in den letzten Jahren regelmäßig stattgefundenen Ausreden der Volkshochschullehrer.

### Börse - Handel - Wirtschaft

#### Ämtliche sächsische Notierungen vom 29. November

Dresden. Das Vörsengeschäft beschränkte sich nur auf wenige Werte und diese konnten ihren Ausstand zum Teil erheblich heraufsetzen. Am Bankmarkt lagen Darmstädter und Deutsche Bank höher. Schudert u. Salzer lagen kräftig an. Teilweise blühten mit Darsfeld weitere 2 Prozent ein höher gefragt waren Bawener Gardinen. Nebenbei ge wannen Polophon und Frey Schulze. Demgegenüber blühten Chemische Werte wie Henden und Gehe ein. Elektrowerke notierten höher, vor allem Böge und Bergmann. Unbedeutend waren die Veränderungen am Papiermarkt und für keramische Werte. Braueraktien erlitten bei sonst fester Haltung namentlich bei Schaffensburger eine mehrprozentige Einbuße.

Leipzig. Bei lebhaftem Geschäft hielt die feste Stimmung an. Schudert u. Salzer zogen 9 Prozent an, Stöhr 5,5, Zühlinger 4,25, Polophon 4. Norddeutsche Wolle 3,5, Commerz und Danabank je 3,75 Prozent. Darsfeld wurden bei unbedeutenden Kursen gehandelt. Kirchner gewannen wieder 4 Prozent. Schwächer lagen Mansfeld und Köstler Jucker. Der Anleihemarkt zeigte eine freundliche Grundtendenz. Anleiheablosungsschuld blieben unverändert.

Chemnitz. Die Börse zeigte bis zum Schluß ein festes und zuverlässiges Bild. Von Maschinenaktien waren besonders Schudert u. Salzer gefragt, die 8 Prozent anjagen. Gebr. Unger, David Richter und Böge stiegen je 3 Prozent. Von den Variablen wurden Böge weitere 4 Prozent höher. Verhältnismäßig ruhig lagen Textilaktien, die zum Teil auf alter Basis notiert wurden. Commerz und Privatbank, Danabank, Deutsche Bank und Dresdener Bank wurden 3,5 bis 4 Prozent höher gefragt, doch fanden sich keine Abgeber. Die Diversen hatten ebenfalls Aufbesserungen bis zu 2 Prozent zu verzeichnen. Im Feinverlehr wurden Steigerungen bis zu zehn Prozent registriert.

Leipziger Viehmarkt. Auftrieb: 132 Rinder, darunter: 5 Ochsen, 49 Bullen, 63 Kühe, 9 Kälber, 82 Käber, 80 Schafe, 1499 Schweine. Verkauf: bei Rindern, 842 Käber und Schweinen schloß. Preise: Bullen: a) 46-52, b) 38-46, c) 44-48, d) 38-43, e) 28-33, f) 20-27; Käber: a) —, b) 62-60 (Mastlöcher über Kopf), c) 54-61, d) 46-53, e) 40-45; Schafe: a) 79, b) 78-79, c) 76-77, d) 72-75; Säuen: 65-72.



Amthliche Berliner Notierungen vom 23. November.

**Börsenbericht.** Tendenz: Fest. Die feste Tendenz des vorberühmten Freiverkehrs übertrug sich auch auf den offiziellen Börsenbeginn. Da das Ausland weiterhin umfangreiche Orders erhielt hatte, auch die Provinz und die Bankentumschaft vermehrtes Interesse zeigten, war die Geschäftstätigkeit allgemein lebhafter. Die leichte Anspannung am Geldmarkt wird für eine nur vorübergehende Mißmoernehmung angesehen. Man rechnet schon nach Erledigung des morgigen Tagtages mit einer erneuten Entspannung. Der Satz für Tagesgeld erhöhte sich auf 7-9, für Monatsgeld auf 8-9. Quantifizierte Warenwechsel waren umsatzlos. Für Geld über den Ultimo wurde ein Satz von 8-9 1/2 Prozent genannt. Bei einigen Schwankungen blieb die Tendenz im Verlaufe weiter fest und lebhaft.

**Devisenkurse.** Dollar 4,190-4,198; engl. Pfund 20,33 bis 20,37; holl. Gulden 168,31-169,65; Danz. 81,30-81,46; franz. Franc 16,38-16,42; schweiz. 80,74-80,90; Belg. 58,26-58,38; Italien 21,95-21,99; schwed. Krone 111,99-112,21; dän. 111,76 bis 111,98; norweg. 111,74-111,96; tschech. 12,41-12,43; österr. Schilling 58,91-59,03; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,90-47,10; Argentinien 1,76-1,77; Spanien 67,53-67,67.

**Produktenbörsen.** Weizen vom Inlande mehr angeboten als gefragt, Plataweizen billiger zu kaufen. Veförungsmarkt und Prospektierung niedriger, zumal auch Riberpool schwache Haltung meldete. Roggen hatte vermehrten Umsatz zu nicht voll behaupteten Kursen. Heimische Zufuhr nicht sonderlich groß. Gerste schwach. Hafer sehr matt.

**Schweine- und Ferkelmarkt.** Auftrieb: 248 Schweine und 535 Ferkel. Verkauf: Etwas freundlicher bei festem Preis. Es wurden gezahlt im Großhandel für Läuferfische, 6-8 Monate alt 60-74, 4-6 Monate alt 48-60; Fülle, 3-4 Monate alt 33-48; Ferkel, 8-13 Wochen alt 25-33, 6-8 Wochen alt 16-25 Mark.

**Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.**

29. 11.	28. 11.	29. 11.	28. 11.
Belz. märk. pommerf.	210-212	211-218	Belz. J. Br. 14,4
Rogg. märk. pommerf.	203-206	204-207	Rogg. I. Br. 14,4
westpreuß.	—	—	Flaps 840-850
Wintergerste	200-206	200-206	Leinwand 42,0-51,0
Sommergerste	—	—	Witt. Erbisen 42,0-51,0
Gater, märk. pommerf.	196-201	193-206	Witt. Erbisen 42,0-51,0
westpreuß.	—	—	Witt. Erbisen 42,0-51,0
Beizemehl p 100 kg fr	—	—	Witt. Erbisen 42,0-51,0
Blatt luff	—	—	Witt. Erbisen 42,0-51,0
Sad feinst	—	—	Witt. Erbisen 42,0-51,0
Ref. 8 Rot	26,2-26,5	26,2-26,5	Witt. Erbisen 42,0-51,0
Roggenmehl p 100 kg fr	—	—	Witt. Erbisen 42,0-51,0
Berlin br. luff	26,2-26,5	26,2-26,5	Witt. Erbisen 42,0-51,0

**Berliner Milchpreis.** Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg setzte den Erzeugerpreis für ein Liter Vollmilch für die Woche vom 30. November bis 6. Dezember auf unüberändert 20 1/2 Pfa. frei Berlin fest.

**Preisnotierungen für Eier.** Preise in Pfa. je Stück. A. Deutsche Eier: Erdleiter vollfr. neß. über 60 Gramm 21,30, über 53 Gramm 19, über 48 Gramm 15,50; frische Eier über 53 Gramm 15,50, über 48 Gramm 15. B. Ausländische Eier: Dänen 18er 22-23, 17er 21-22; Engländer 17er 19, 15 1/2-16er 17 bis 17,50, leichtere 16-16,50; Holländer 60-62 Gramm 21,50; Litauer große 15-16,75, normale 14-14,50; Bulgaren 15,25; Russen große 13,75-14,50, normale 13-13,50; abweichende 12 bis 13; kleine, Mittel- und Schmalzeier 10,50-11,50. C. Ja- und ausländische Frühhauser: Extra große 14,50-15, große 13,25-13,50, normale 11-11,50, kleine 9,50-10. D. Kollier: Extra große 13,75, normale 10. Tendenz: Ruhig.

**Berliner Kartoffelerzeugerpreise.** Je Zentner waggongefrei märkischer Station. Weiße Kartoffeln 2,10-2,30, rote Kartoffeln 2,20-2,50, gelbe Kartoffeln 2,20-2,60 Mark. Sehr gute großkolkende Ware über Notiz.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schanke, Wilsdruff.  
Verlagsleitung: Paul Kumberg.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Köpfig, für Anzeigen und Reklamen: H. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

**Reitverein Oberwartha**  
Sonntag, den 2. Dezember vormittag 9 Uhr  
**Anfang des Reitunterrichts in Wilsdruff**  
Um zahlreiches u. pünktliches Erscheinen bittet D. V.

**Bekanntmachung!**

Die Mitglieder der Jagdgenossenschaft des 1. Bezirks werden hiermit eingeladen, **Sonnabend**, den 16. Dezember, abends 7 Uhr im **Restaurant Hebigan, Wilsdruff**, zu erscheinen. Die Mitglieder des 2. Jagdbezirks Wilsdruff werden gebeten, am selben Tage abends 7 1/2 Uhr im Restaurant Hebigan amwesend zu sein.

Lagesordnung:

**Verpachtung bzw. Verlängerung der Jagdungen.**  
Wilsdruff, am 30. November 1928.

Karl Hummich,  
Jagdvorstand des 1. Bezirks,  
Bruno Kühne,  
Jagdvorstand des 2. Bezirks.

**Reichspartei des deutschen Mittelstandes**  
Ortsgruppe Herzogswalde  
Sonntag, 2. Dez., nachm. 8 Uhr, Gasthof Herzogswalde  
**Versammlung**  
Vortrag des Herrn Staatsminister a. D. Dr. Wilhelm über **Mittelstandsfragen in Stadt u. Land**  
Alle Mittelständler sind herzlich eingeladen  
Die Ortsgruppe



**Alle Backwaren**  
Sultania- und Eleme-Rosinen süß und bitter Mandeln Citronat, 1a Weizenmehle feinste Backbuter und alle übrigen Backzutaten  
Spezialität: bestes Kaiser-Auszugs-Mehl in 5-Pfd.-Beuteln (deutsche Ware) gibt es in wirklich nur allerbesten Qualitäten billigst  
**bei Paul Lauer**



Nach Ausbau unseres Verkaufsraumes veranstalten wir vom 29. November bis 1. Dezember

**3 Kunden-Werbe-Tage**

und bieten an:

1a Kalbfleisch RM 1.— bis 1.60 je Pfd. Gewiegtes Rindfleisch RM 1.20 je Pfd.  
1a Schweinskamm RM 1.20 je Pfd. Rindfleisch zum Kochen RM 0.90 je Pfd.  
Schweinskoteletten RM 1.30 je Pfd. Rindfleisch mit Zuzage zum Braten RM 1.20 je Pfd.  
Ferner empfehlen wir unsere erstkl. Wurstwaren, ff. Schmer- u. Schinkenfett

**Fleisch- und Schlachthalle Wilsdruffer Landwirte**  
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht — Fernsprecher 113

**Schnittblumen**  
blüh. Topfpflanzen  
Bünderei  
Gärtnerei D. Nake,  
Bismarckstraße

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab  
Kostenlose Beratung bei Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff  
Freiberger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktags 9-12 und 1-6, Sonntags 9-12 - Behandlung aller Krankenkassenmitglieder

Für die Weihnachts-Bäckerei empfiehlt  
**pa. Stollen-Mehle**  
der Hofkunstmühle T. Bienert, Dresden-Plauen sowie sämtliche Backartikel  
in bekannten vorzüglichen Qualitäten zu billigsten Preisen  
**Fa. Gustav Adam**  
Inh. Georg Adam  
Wilsdruff, Dresdner Strasse 64  
Mitglied des Rabattsparrvereins

**Max Berger**  
vorm Th. Goerne

Annahme der Inserate nur noch bis 10 Uhr

**Ewald Hennig, Wilsdruff,**  
Bahnhofstraße 144, I — kein Laden  
**Sofas, Chaiselongues, Matratzen**  
eigene Werkstattarbeit  
Ausführung aller Dekorationsarbeiten

**Puppenstuben-Tapeten**  
empfiehlt L. großer Auswahl  
**Oskar Müller,**  
Zeller Straße

**Vier Sonntage sinds noch bis zum Weihnachtsfeste**  
und da die Sonnabend- bzw. Sonntags-Nummern unseres Blattes mit Vorliebe zur Veröffentlichung von geschäftlichen Anzeigen benutzt werden, wird den an den letzten Sonntagen vor Weihnachten aufliegenden Nummern eine noch größere Bedeutung beizumessen sein. Wir laden deshalb alle Geschäftsleute, die ihren Weihnachts-Inseraten eine allgemeine, zweckentsprechende und billige Verbreitung in allen Bevölkerungskreisen hiesiger Gegend und der benachbarten Orte verschaffen wollen, zu fleißiger und frühzeitiger Benutzung des Inseratenteils im „Wilsdruffer Tageblatt“ ein.  
Größere Inserate erbitten wir einen Tag vor Erscheinen, um für gute Auslastung Sorge tragen zu können



**Homöopathischer Verein.**  
Sonnabend, den 1. Dezember, abends 8 Uhr  
**Vortrag Refr. Eger, Grumbach**  
Dienstag, den 4. Dezember, abends 8 Uhr  
**Vortrag im Restaur. Tonhalle**  
Zahlreichen Besuch erwartet der Vorstand.



Der große Charlie-Chaplin-Film:  
**Goldrausch**  
Ein Film des Lachens unter Tränen in 7 langen Akten:  
Dazu das große Beiprogramm  
Spielzeiten: Donnerstag, Freitag, Sonnabend 8 Uhr  
Sonntag 4 und 8 Uhr

**Gasthof Kaufbach**  
Sonntag, den 2. Dezember, Anfang 4 Uhr

**Skatturnier**  
wora freundlichst einladet Lina Füllberg

**Jugendverein Treubund Blankenstein**  
Sonnabend, den 1. Dezember 1928

**Winterfestball**  
Hierzu ladet ergebenst ein der Verein.

**Ampeln, Hebertöpfe, Bowlen**  
sind wieder eingetroffen und stehen billig zum Verkauf im

**Tonwaren-Spezialgesch. Clemens Hänig**  
Bahnhofstraße 142 Mitglied der Rabattgruppe

Von heute ab stellen wir einen großen Transport ca. 25 Stück

**Orig. Öhprenschid-Holländer**  
**Rühe und Kalben**  
tragend und mit Kalbern,  
mit großer Auswahl  
in unseren Stallungen unter günstigsten Zahlungsbedingungen sehr preiswert zum Verkauf.  
Schlachtvieh wird zu höchsten Preisen in Zahlung genommen.  
Gebr. Fernh. Kesselsdorf Am Bahnhof Tel. Amt Wilsdruff 471





Zeit.

Zwischen Wiege und Sarg
Ist uns die Zeit gemessen,
Manchem reich, manchem laug,
Indessen:
Es ist unsere Zeit,
Uns gegeben, uns geweiht.

Kampf um die Technische Nothilfe.

Deutscher Reichstag.

(21. Sitzung.) Berlin, 29. November.

Auf der Tagesordnung stehen die deutsch-nationale Interpellation über die Auflösung der Technischen Nothilfe, ein deutsch-nationaler Antrag, in den neuen Etat für die Technische Nothilfe den gleichen Betrag einzusetzen wie im Vorjahre und ein kommunistischer Antrag, die Technische Nothilfe sofort aufzulösen.

Abg. Berndt (Dn.) begründet die Interpellation. Diktatorisch habe der Reichsminister des Innern in Hamburg unter dem Jubel seiner sozialdemokratischen Zuhörer erklärt, daß er die Technische Nothilfe nicht mehr für notwendig erachte und ihre Auflösung veranlassen will. Das Vorgehen des Ministers gegen die Technische Nothilfe stelle eine

die Verfassung verletzende Eigenmächtigkeit dar. Die Erklärung dafür liege einfach darin, daß die Sozialdemokratie in ihren Panzerkrenzen eine Verhöhnungspille für ihre revoltierenden Wählermassen brauche (lebhafter Zustimmung reich, Widerspruch bei den Sozialdemokraten). Die Technische Nothilfe hätte sich als ein

unentbehrliches überparteiliches Instrument in der Hand des Staates erwiesen. 174 Elektrizitätswerke, 96 Gaswerke und 95 Wasserwerke seien durch ihr Eingreifen vor völliger Stilllegung bewahrt worden. Die Verunsicherung durch unser Staat die Wirtschaftslage konsolidiert hätte und die Gewerkschaftsdisziplin in vollem Maße vorhanden sei, sei wertlos. Ohne das Vorhandensein der Technischen Nothilfe würden Volk und Wirtschaft bedingungslos den sozialdemokratischen Gewerkschaften ausgeliefert sein. Ihre Aufhebung würde nicht nur die Streikfronten, sondern auch die Streikflut ins Ungeheure steigern.

Reichsminister Severing

erklärt, daß er vorzuziehen die Kündigung der Angestellten der Technischen Nothilfe verfüge, weil er sie aufheben wolle. Es liege ganz im Rahmen der Pflicht eines Ministers, die Vorkommnisse seines Geschäftsbereichs nach seiner Einsicht und nach seinem pflichtbewußten Ermessen zu regeln. Für den entsprechenden Haushaltsvorschlag an die Reichsregierung trage er die alleinige Verantwortung. Die Reichsregierung werde noch dazu Stellung nehmen. Dem Reichstag sei es unbenommen, seinen Vorschlag abzulehnen. Von einem Eingreifen in die Rechte des Reichstages und von einer bewußten Verletzung der Verfassung könne keine Rede sein. In einem Diktator hätte er keinen Anlaß und kein Format. Im Vorjahr sei es die Pflicht des Ministers, dort Abstriche zu machen, wo sie mit dem Staatswohl verträglich seien. Schon vor dem Hamburger Gewerkschaftstreffen hätte er die Aufhebung der Technischen Nothilfe vorbereitet, um größere Mittel für Bildungsaufgaben zu erhalten. Nichts hätte also näher gelegen, als daß er dem Gewerkschaftstreffen sagte, nach der Aufhebung der Nothilfe hätten die Gewerkschaften die Pflicht, jetzt die von der Technischen Nothilfe erfüllten Aufgaben selbst zu übernehmen (großer Beifall und lebhaftes Zurufe bei den Kommunisten). Er sei in seiner Rede für die Bestimmtheit der Beamten eingetreten, hätte aber erklärt, daß die Beamten nicht jenen Kampforganisationen angehören dürften, die sich den gewalttätigen Umsturz des bestehenden Staates zur Aufgabe gesetzt hätten (Beifall rechts und links: Wen meinen Sie damit? Namen nennen!). Ich meine damit, so fuhr der Minister fort, jene Organisationen, auf die meine Kennzeichnung zutrifft (Beifall rechts: er weicht aus!). Schon eine frühere Regierung, so fährt der Minister fort, hätte erklärt, die Technische Nothilfe sei eine Noteinrichtung.

Die Probleme der Kohle.

Von Dr. Dr. h. c. Friedrich Duinde, Professor für techn. Chemie an d. Techn. Hochschule Hannover.

Unschlieflich der vom 19. bis 24. November vom Carnegie-Institut in Pittsburg veranstalteten internationalen Konferenz für Kohlenforschung verdienen die nachstehenden Ausführungen besondere Beachtung.

Die Kohle — ihr Vorkommen, ihre Verarbeitung, ihre Ausnutzung bei der Wärmeerzeugung — steht im Vordergrund des Interesses der Wirtschaft und, angesichts der zahlreichen noch ungelösten Möglichkeiten, der Wissenschaft. Die auf 1500 Millionen Jahrestonnen geschätzte Kohlenförderung der Erde steht an der Spitze aller Rohmaterialgewinnung, und die Ausnutzung bildet bei ihrer Bedeutung für unsere Wärme- und Kraftenerzeugung, da sie trotz der ständig steigenden Verwertung der Wasserkraft noch immer überragend ist, das wirtschaftliche Problem der Weltkonferenzen und Brennstofflagungen, die seit dem Krieg alle Nationen beschäftigen. Der wissenschaftlichen Erforschung der mit der Kohle zusammenhängenden chemischen Fragen dienen in Deutschland die beiden Kohlenforschungsinstitute der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Mülheim an der Ruhr und in Breslau; aber auch in allen anderen Ländern, besonders in einer Reihe amerikanischer Laboratorien, arbeitet man aufs intensivste an solchen Forschungen.

Die Fragen beginnen schon mit der Zusammenfassung der mineralischen Kohle. Wir wissen, daß die Steinkohlen 80 bis 90 Prozent, die Braunkohlen 55 bis 75 Prozent Kohlenstoff enthalten und daß Sauerstoff und Wasserstoff den Restgehalt bilden, aber welche Verbindungen dieser drei Elemente das Mineral zusammen setzen, ist unbekannt. Wir wissen, daß die Steinkohlen unter der Einwirkung von Erdwärme, Erddruck und Bakterien aus Kiefernplanzen der Karbonzeit, die Braunkohlen aus Festlandplanzen des Tertiärs entstanden sind, aber schon, ob von den beiden Bestandteilen des Pflanzenholzes, der Zellulose und dem Lignin, die erste oder das zweite die wesentliche Kohlesubstanz liefert, ist unstritten. Wir unterscheiden nach der Struktur und der Beimengung wachstümlicher Kohle beispielsweise erdige Braunkohle, Schieferkohle, Lignin bei den Braunkohlen, Glanzkohle, Grobkohle, Rußkohle, Feinerkohle bei den Steinkohlen; aber den Aufbau der Kohle aus bestimmten Kohlenmineralen kann man nicht angeben. Das Vorkommen der Steinkohle ist hauptsächlich an die Carbonformation, das der Braunkohle mit ihrer weniger umgesetzten Holzsubstanz an spätere Formationen, namentlich des Tertiärs, gebunden; aber dazwischen finden wir z. B. in der Gegend des Deisters in der Provinz Hannover Steinkohlen in der mittleren Formation des Walden. Und endlich ist die eigenartige geographische Lage aller uns bekannten größerer Kohlenlagerstätten, die sich von Mittel- und Nordeuropa über Nordamerika bis China erstrecken, also in der Nachbarschaft des Nordpols angehäuft erscheinen, eine noch zu lösende Frage der Geologie.

Die Wärmeerzeugung durch Verbrennen der Kohle auf einem Kof ist ebenso trivial wie unvollkommen. Die Schlacken auf dem Kof und der Ruß der Abgase sind das äußere Zeichen, der Ueberfluß unnötig durchgehender Verbrennungsluft, die zwecklos Wärme fortführt, der innere Nachteil dieser alten Einrichtung. Für Großfeuerungen bessern mechanische Kofe, automatische Beschädigung oder Preßluftzuführung den Verbrennungsprozeß, aber infolge der verschiedenen Korngroße der Kohlen in nicht ganz befriedigender Weise. Am rationellsten dürfte die Kohlenstaubeuerung sein, die in einem weiten Raumraum die aus einer

Diese mit Luft eingeblaste Kohle verbrennt; diese muß allerdings staubfrei und trocken sein. Für kleinere Feuer dagegen, insbesondere auch für die Hausheizung, wird sich eine rationelle Kohlenverbrennung kaum erzielen lassen, und man kommt daher für diese mehr und mehr zu der Forderung, sie durch Gas- oder Oelfeuerungen, die sich so viel leichter bedienen und regulieren lassen, zu ersetzen.

Die Gewinnung von Gas aus Kohle erfolgt zuerst durch Zersetzung in von außen beheizten Oefen, wobei einerseits entweichendes Leucht- und Breungas, andererseits als Rückstand Koks erhalten wird. Der harte Koks ist aber für die Gewinnung von Eisen und anderen Metallen aus ihren Erzen erforderlich, weil die Hochofen an Stelle der weichen Kohle ein hartes, dem Gewichtsdruck der Beschädigung widerstehendes Material brauchen. Somit daher ein Bedarf an Koks vorliegt, muß eine entsprechende Menge Gas hergestellt werden; und dieses bietet ein am Vergasungsort oder durch Fernleitung an beliebigen Verbrauchsort zur Verfügung stehendes bequemes Heizmaterial. Statt durch äußere Erhitzung kann man aber auch durch Einblasen einer beschränkten Luft- und Wasserdampfmenge in glühende Kohle diese, und zwar vollständig ohne Koksrückstand, in brennbares Gas überführen. Der wirtschaftliche Nachteil der Gasergänzung liegt, abgesehen von der Fernleitung, in dem Verlust der für die Gasöfen verlangten Wärme, die etwa ein Drittel bis ein Fünftel der Gesamtwärme, welche die Kohle liefern kann, ausmacht, so daß die Vervollkommnung dieser Arbeitsweise eine wesentliche Aufgabe der technischen Forschung war und ist. Die Vorteile der Gasverbrennung, die in Oefen ebenso wie in Gasmaschinen glatt verläuft, werden also nur durch den Preis der Gasergänzung und durch die Gebundenheit an einen festen Standort für den Verbrauch beschränkt.

Die Vorgänge einer anstandslosen Verbrennung aus einfachen Düsen verbindet mit einer freien Transportmöglichkeit das Öl, dessen Wert der Siegeslauf des Petroleumis darlegt. Die Entwicklung der Automobile hat den Bedarf an leichten Mineralölen enorm gesteigert und damit der Gewinnung von Petroleum aus Kohle, die in der geringen Menge von Teerölen bei der Gasfabrikation althergebracht ist, erhöhte Bedeutung gegeben. Da die Ausbeute an Öl bei der Entgasung der Kohle beschränkt bleibt, mußten neue Wege gefunden werden, um die Kohle durch geeignete Behandlung mit Gas unter Druck und Wärme in größerer Menge in Öle überzuführen. Dies Problem, an dem gerade in Deutschland Bergius, Franz Fischer und das Ludwigshafener Werk der I. G. Farbenindustrie erfolgreich gearbeitet, ist technisch soweit gelöst, daß das Benzol aus Kohle, das Erzeugnis der sogenannten Kohleverflüssigung, dem Leichtpetroleum bereits an die Seite tritt und sich je nach Bedingungen, die das Verfahren auf die Dauer verlangen wird, mehr oder weniger ausdehnen verspricht.

Die Bedeutung der verschiedenen konkurrierenden Brennstoffe läßt sich neben ihrer natürlichen oder industriellen Gewinnung, neben ihrer Form und Reinheit als feste, flüssige oder gasförmige Stoffe auch nach ihrem Wärmewert vergleichen; Steinkohle und Koks liefern je Kilo etwa 7500 Kalorien, Braunkohle 2500 bis 4500, Öle 9000 bis 11 000 und Kohlen gas je Kubikmeter 2000 bis 4500 Wärmeinheiten.

Die Unterjochung der mannigfachen, im Vorstehendem kurz skizzierten Probleme, die mit einer rationellen Wärmewirtschaft verknüpft sind, wird demnächst die internationale Konferenz für Kohlenforschung, die vom 19. bis 24. November in Pittsburg tagt, beschäftigen.

die zu veranlassen hatte, wenn der Kommand nicht mehr verstände, der zu ihrer Errichtung gefährt habe. Bei den großen Streiks von 1921-23 sei die Aufrechterhaltung der Betriebseinrichtungen nicht das Verdienst der Nothilfe allein, sondern vor allem der Gewerkschaften, die selbst die Nothilfe in die Hand genommen hätten. Durch Bildungseinrichtungen Aufklärung in den Gewerkschaften zu verbreiten, das sei die beste technische Nothilfe. Die für diesen Zweck ausgegebenen Mittel zerstörten nicht, sie bauten auf (lebhafter Beifall bei den Soz.).

Abg. Erising (Ztr.) erklärt, seine Partei sei mit den Deutsch-nationalen dafür, daß die Technische Nothilfe aufrechterhalten werde, aber das Zentrum möchte sich gegen die Behandlung wenden, daß der Minister mit seinem Vorgehen seine Amtspflicht oder gar die Verfassung verletze hätte. Ebenso wie die Reichswehr sei leider auch die Technische Nothilfe mit in den Parteistreit hineingezogen worden. Das Zentrum wolle ihre Aufrechterhaltung, aber nur dann, wenn sie getragen sei von dem Vertrauen der breiten Schichten des deutschen Volkes. Die Leitung der Nothilfe werde sich um dieses Vertrauen bemühen müssen.

Deutsch-nationaler Mißtrauensantrag gegen Severing. Von den Deutsch-nationalen ist inzwischen ein Mißtrauensantrag gegen den Reichsminister Severing eingebracht.

Abg. Mühlmann (Z. Sp.) behauptet es, daß der Reichsinnenminister sich nicht vorher mit dem gesamten Kabinett verständigt habe. In den letzten Jahren ist zwar eine gewisse Stabilisierung der Wirtschaft eingetreten, aber die Technische Nothilfe sei doch noch nicht zu entbehren, vor allem nicht angesichts der Kampfpläne der Kommunisten.

Abg. Behold (Wirtschaftspartei) ist ebenfalls der Meinung, daß die Technische Nothilfe heute noch nicht zu entbehren sei. Ihre Aufgaben könne man nicht allein den Gewerkschaften übertragen. Der in den Kreisen der Nothilfe erdörtere Gedanke, sie sollte als ständige Reichsbehörde anerkannt werden, könne von der Wirtschaftspartei nicht gebilligt werden.

Abg. Dr. Kütz (Dem.) weist darauf hin, daß sich bei der Anprangung der Schlichtungsordnung Gekennzeichnet bleibe, die Frage der Aufrechterhaltung der vom Reichspräsidenten schon vor acht Jahren erlassenen Notverordnung über die Technische Nothilfe zu prüfen und schlief, es sei die Technische Nothilfe nicht mehr im gleichen Maße mehr nötig wie früher. Vollkommen überflüssig aber sei sie noch nicht.

Die Berliner Nachtigall

Familienroman von Elisabeth Ney

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Sie fand in dieser Nacht wenig Schlaf. Ihre Gedanken weilten bei Helmar, den sie so innig liebte und niemals vergessen konnte.

Wohltuend und warm schien die Vormittagssonne auf die große Terrasse des Schlosses am grauen Felsen.

Der gestrige Regen hatte die Natur wohltuend erfrischt. Süßer Nolandus schwängerte die Luft, und zog bis heraus zur Terrasse, wo Helmar Jungsheim in einem bequemen Liegestuhl lag und mit großen, traurigen Augen in die Ferne sah.

Er trug den Arm noch immer in der Binde. Sein Gesicht war blaß und eingefallen, ein tiefer Schmerzszug hatte sich um seinen Mund eingegraben.

Der Kranke lag regungslos. Komtesse Marie Luise sah neben ihm. Besorgt sah sie auf das blaße Gesicht des Bruders. Wöchlich erhob sich Helmar, und versuchte, einige Schritte zu gehen.

Marie Luise sprang auf, und stützte ihn. Helmar, so schone dich doch noch, bei sie ängstlich, du weißt, Doktor Straube hat dir jede überflüssige Bewegung untersagt.

Marie Luise, es muß sein, ich habe keine Zeit zu verlieren. Ich muß nach Berlin, sobald ich es irgend ver-

mag. Es muß sein, ich komme ja sowieso wohl schon zu spät, zu spät!

Helmar, errege dich doch nicht so furchtbar; du weißt doch selbst, daß du dadurch noch kränker wirst. Komm, lege dich wieder hin, wir wollen zusammen plaudern, bei die Komtesse inbrünstig; aber der junge Graf hörte nicht auf sie.

Langsam, unsicheren Schrittes wandte er über die Terrasse, und stieg die Stufen zum Park hinab. Weich und ängstlich hatte die Schwester seinen Arm genommen.

Es geht jetzt schon ganz gut, sagte der Kranke lächelnd, und strebte immer weiter vorwärts, bis er mitten auf der großen Nasenfläche vor der Terrasse stehen blieb. Hier stand er einige Minuten still, dann ließ er sich willenslos wie ein Kind zur Terrasse zurückführen.

In diesem Augenblick betrat Doktor Straube die Terrasse.

Hallo, Helmar!, was machst du für Geschichten?, rief er erschrocken, als er sah, wie der Kranke soeben langsam zu seinem Stuhl zurückwankte. Solche Extravaganzen solltest du dir nicht erlauben, außerdem ängstigt du da deine kleine, tapfere Schwester!

Frisch, ich muß schnell wieder völlig hergestellt sein, du weißt, daß ich keine Zeit zu verlieren habe, entgegnete der junge Graf erregt.

Mit Ruhe und Schonung erreichst du das viel schneller, mein Pleser. Wenn du langsam bist, denke ich, daß du in spätestens zwei Wochen wieder tun und lassen kannst, was dir beliebt.

Noch ganze zwei Wochen, Frisch, wie soll ich das ertragen?

Danke Gott, daß du solches Glück noch bei all dem Unglück hattest!

Der Kranke lag endlich wieder wohlgebetet auf seinem Stuhl, und nun erst drückte der junge Arzt Marie Luise kräftig die Hand.

Schönsten guten Morgen, mein tapferer Kamerad, sagte er mit warmer Stimme. Wie geht es Ihnen?

Fröhlich und strahlend suchten seine Augen dabei die des jungen Mädchens.

Marie Luise senkte verwirrt den Blick, und machte sich rasch am Lager ihres Bruders zu schaffen.

Helmar wird jetzt nach der Extratur etwas schlafen wollen, das sollten Sie zu einem tüchtigen Spaziergang benötigen, liebe Komtesse. Ich werde den Pfleger rufen, damit er bei Helmar bleibt; Sie aber entführe ich eine Stunde, vorausgesetzt, daß Ihnen meine Begleitung angenehm ist, sagte Doktor Straube, und eilte fort, um den Pfleger zu benachrichtigen.

Wenige Minuten später kam er mit dem Pfleger zurück, und nun zog er Marie Luise, die ihm erglühend folgte, mit sich fort.

Helmar Jungsheim sah ihnen lange veronnen nach, und ein eigentümliches Gefühl der Freude überkam ihn, als er diese beiden jungen Menschenfinder fröhlich plaudernd dahingehen sah.

Konnte es möglich sein, daß zwischen den beiden heimlich eine Liebe zu keimen begann?

Frisch Straube war ihm ein lieber Freund, und vor allem auch ein tüchtiger Arzt; er schätzte ihn hoch. Warum sollten er und seine Schwester nicht gut zusammenpassen? Freilich eine Komtesse von Jungsheim und ein gewöhnlicher Landdoktor?

Seine Mutter würde die Verbindung wohl nie zugeben. Ihr Stolz, ihr Bestehen auf der alten, abgebrauchten Familientradition waren noch immer nicht gebrochen, trotz allen Unglücks.

(Fortsetzung folgt.)



### Einigung über Chorzow.

Polen zahlt 30 Millionen Entschädigung. In dem langen Streit über die von den Polen in Besitz genommenen Städtewerke in Chorzow (Oberschlesien) ist nunmehr auf Grund der Entscheidungen des Internationalen Gerichtshofes im Haag eine Einigung zwischen Deutschland und Polen erzielt worden. Hauptächlich dreht sich die Streitigkeiten um die Besitzansprüche der Oberschlesischen Städtewerke A.-G. und um Patentrechte der Bayerischen Städtewerke A.-G. (Verfahren Frank-Caro). Der Polnische Staat hat die Patente der Bayerischen Städtewerke zur Benutzung im Chorzower Werk gegen Barzahlung übernommen und hat sich auch verpflichtet, den Oberschlesischen Städtewerken in Polen einen größeren Betrag zu zahlen. Außerdem ist zwischen der deutschen Städtewerkeindustrie und dem Polnischen Staat ein Abkommen getroffen worden, wodurch der polnische Markt dem deutschen Städtewerk meißelbegünstigt zugänglich gemacht wird, und zwar unabhängig von etwaigen Handelsmaßnahmen oder Handelsverträgen. Auf dem Gebiete des Kalbfleischs, künstlichen Salpeters usw. ist weitgehende gemeinsame Arbeit vereinbart worden.

Diese Abmachungen haben die Zustimmung der beteiligten Regierungen gefunden. Die Gesamthöhe der von Polen zu zahlenden Entschädigungssumme wird mit 30 Millionen Mark angegeben.

### Furchtbare Unwetterverheerungen.

**Bisher 50 Tote.**

Das seit Tagen in ganz Griechenland herrschende Sturmwetter hat ungeheuren Schaden verursacht, der allein in Patras auf drei Millionen Drachmen geschätzt wird. Die schwere See verursacht an zahlreichen Stellen den Einsturz der Mauer, die zum Teil die Warenspeicher mit sich riß. Am schwersten ist Tenosiki von dem Unwetter heimgesucht. Das Hochwasser hat derart zugenommen, daß die Bevölkerung auf die Dächer kletterte. Die Stadt steigt andauernd. Neben dem gesamten Viehbestand, der ertrank, sind bisher 50 Menschenleben zu beklagen. Auch in Athen und im Piräus hat die Unwetterkatastrophe großen Schaden angerichtet. Im Hafen rissen sich sechs große Dampfer von den Ankerketten und wurden wie Kuscheln gegeneinandergeschleudert. Nur unter ungeheuren Anstrengungen gelang es, sie ans Land zu schleppen. Fast sämtliche Auslandsdampfer sind überfällig.

200 000 Menschen durch einen Wirbelsturm obdachlos.

Aus Manila wird gemeldet, daß infolge der Taifunkatastrophe 200 000 Menschen obdachlos geworden sind und 90 Prozent aller Häuser in den vom Taifun heimgesuchten Gebieten zerstört wurden. Fünf amerikanische Zerstörer mit Ärzten und Wundpersonal sind zur Hilfeleistung unterwegs.

**Unwetter auch in der Türkei.**

In der ganzen Türkei herrschte starkes Unwetter. Der Sturm hat die Telefon- und Telegraphenverbindungen an zahlreichen Stellen unterbrochen. Besonders groß sind die Schäden an der Küste. In den westlichen Provinzen der Türkei richtete der Sturm an Häusern erheblichen Schaden an.

### Politische Rundschau

#### Deutsches Reich

**Dr. von Dirksen Votschaffer in Moskau.**

Der Reichspräsident hat den Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt, Dr. von Dirksen, zum deutschen Votschaffer in Moskau ernannt. Der an die Stelle des verstorbenen Grafen Brodorsky-Rantau tretende neue Votschaffer wird sein Amt Anfang 1929 antreten.

Schon vor einigen Tagen wurde die Ernennung angekündigt und ist nun, nachdem die Zustimmungserklärung der russischen Regierung in Berlin eingetroffen ist, vollzogen worden.

**Für Schleswig-Holstein und Ostpreußen.**

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei beantragt im Reichstage: Der Reichstag wolle beschließen: Die Reichsregierung zu ersuchen, im Benehmen mit der preussischen Regierung mit größter Beschleunigung Mittel bereitzustellen, um die durch die letzten schweren Stürme

### Empfehlenswerte Firmen in Wilsdruff und Umgegend

- Landschaftsgärtner**  
Dietrich, Alfred, Gölzge 24.
- Lebensmittelgeschäfte**  
Schoke, Otto, Dresdner Str. 68, ☎ 514.
- Malergewerbe**  
Schindler, Edwin, Hohestraße 134 Y, ☎ 71.
- Milch- und Butterhandlung**  
Barthel, Alfred, Braunsdorf. (Tägl. Lieferung ins Haus.)
- Molkerei-Erzeugnisse jeglicher Art**  
(Tägliche Lieferung frei Haus)  
Dampfmolkerei Blankenstein (Fab. Hans Bräuer)
- Musik**  
Philipp, Ewald, Stadtmusikdirektor, Orchesterschule, Hohestraße 134 U, ☎ 70.
- Rechtsanwälte**  
\* auch Notar  
Bähler, Hermann, Reihner Straße 266, ☎ 598.  
\* Hofmann, Alfred, Markt 101, 1. Etage, ☎ 39.  
\* Kronfeld, Dr. jur., Freiberger Straße 108.
- Rohproduktenhändler**  
Ridan, Edwin, Zeblerstraße 183.
- Schleifanstalt, Drechslerei und Schirmreparaturwerkstatt**  
Aderle, Kurt, Reihner Straße 266.
- Schlossermeister**  
Linnert, Paul, Töpfergasse 240.  
Ridel, Arthur (W. Trepte Nachfolger), Rosenstraße 75.
- Steinbildhauerei**  
Kirsten, Gerhardt Willi, an der Zilberhütte.
- Steinsetz- und Tiefbaugeschäft**  
Sandler, Otto, Zeblerstraße 262, ☎ 515.
- Stuhlfabriken**  
Schreiber, Arthur, Böblauer Str. 298 B.
- Tischlereien**  
\* auch echte Möbel, † nur echte Möbel  
\* Geißler, Robert, Fehweg 113.  
† Berger, Georg, Zeblerstraße 180, ☎ 31.
- Tonwaren-Spezialgeschäft**  
Hänig, Clemens, Bahnhofstraße 142.
- Viehhandlung (Nutz- und Schlachtvieh)**  
Bergh. Gebr., Reßelsdorf, ☎ Wilsdruff 471.
- Viehkastrierer**  
Dörsal, Förderersdorf.  
Dollert, Paul, Freil.-P., Coschiger Straße 49.
- Woll-, Strumpfwaren- und Garnhandlung**  
Rehme, Max, Bahnhofstraße 121.
- Zeitung**  
Wilsdruffer Tageblatt, Zeller Straße 29, ☎ 6.  
(für auswärtige Zeitungen).

Bestellen Sie das Wilsdruffer Tageblatt

schäden an der schleswig-holsteinischen Westküste, besonders auf der Insel Sylt und auf Helgoland, entstandene Not zu lindern und Maßnahmen zu ergreifen, die eine Wiederholung derartiger Sturmschäden wirksam verhindern. Der Reichstag wolle ferner beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, bei der Einziehung der Reichssteuern auf die katastrophale Lage der Landwirtschaft in Ostpreußen und der dadurch in schwerster Mitleidenschaft gezogenen anderen Wirtschaftszweige weitestgehend Rücksicht zu nehmen.

#### Die Minderheitsschulen in Preußen.

Die preussische Regierung hat dem Staatsrat in Ergänzung früherer Verordnungen zwei Verordnungen zu geben lassen, deren eine die Schulverhältnisse der preussischen Minderheiten grundlegend regelt und deren andere die früheren Verordnungen über das dänische Minderheitsschulwesen der Verordnung für die polnische Minderheit anpaßt.

#### Landrat von und zu Gilsa.

Einiges Aufsehen ruft es in politischen Kreisen nach, daß der preussische Innenminister Erzjesius dem Staatsministerium vorgeschlagen hat, den Landrat von und zu Gilsa, der dem Kreise Kirchhain seit 1911 vorsteht, in der zeitweiligen Ruhestand zu versetzen. Dem Vernehmen nach soll diese Maßnahme erfolgen, weil Herr von und zu Gilsa militärische Übungen von Nationalsozialisten gebildet haben soll, ohne darüber an die vorgelegten Behörden berichtet zu haben. Einflußweisen scheint noch nicht festgestellt zu sein, ob der Landrat versehentlich oder absichtlich gehandelt hat.

#### Rußland.

##### Amerikanisch-russisches Wirtschaftsabkommen.

Die Bethlehem-Steel-Korporation, der führende amerikanische Eisen- und Stahlkonzern, hat, wie in der Londoner City behauptet wird, mit dem russischen Mangan-Export-Trust einen Vertrag für die jährliche Abnahme großer Mengen Manganerze abgeschlossen. Es gilt als sicher, daß sich der Vertrag tatsächlich auf sehr bedeutende Mengen erstreckt und eines der bedeutendsten Industriekommen darstellt, die die Sowjetregierung bisher abgeschlossen hat. Im Hinblick auf die kürzlich abgeschlossenen Verträge der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft vor Amerika und der Radio-Corporation mit der Sowjetregierung und die noch schwebenden Verhandlungen der General Motors wird dieser außerordentlich starken amerikanischen Aktivität in Sowjetrußland erhebliche Bedeutung beigemessen. Insbesondere findet die Tatsache Beachtung, daß die amerikanische Regierung allen diesen Vertragsabschlüssen keineswegs ungünstig gegenübersteht.

##### Aus In- und Ausland

**Berlin.** Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat im Ausschuss für die besetzten Gebiete eine Entschädigung einbracht, in der die Reichsregierung ersucht wird, von der Veratung und Beschleunigung über die Wagnahme eines Reichsehrenmals solange abzusehen, bis die besetzten Gebiete restlos geräumt sind.

**Dresden.** Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat beschlossen, als Nachfolger für den bisherigen Volksbildungsminister Dr. Kaiser den Vizepräsidenten des Landtages, Professor D. Hildmann, vorzuschlagen.

**London.** Der erkrankte König Georg hat nach dem Mittagbericht von Donnerstag eine ruhige, aber schlaflose Nacht verbracht. Das Befinden ist unverändert. Der in Dar es Salaam auf der Heimreise eingetroffene Prinz von Wales will mit seinem Bruder, dem Herzog von Gloucester, am 14. Dezember in London eintreffen.

**Lissabon.** Durch die Deutsch-Portugiesische Gesellschaft wurde in Gegenwart des deutschen Gesandten von Salgado ein neuer deutscher Lesesaal eröffnet.

**Wiga.** In den Verhandlungen, die über die Bildung einer neuen Regierungskoalition in Lettland und die Befestigung der Ministerposten geführt werden, wird heute der Führer der deutschen Fraktion, Dr. Paul Schiemann, als möglicher Außenminister genannt.

**Weking.** Der Vorkauf des vor kurzem unterzeichneten Vertrages zwischen Belgien und China wurde hier veröffentlicht. Der neue Vertrag unterscheidet sich von den anderen Verträgen insofern, als Belgien auf die Extraterritorialität grundsätzlich verzichtet.

### Neues aus aller Welt

Der Bau eines neuen Zeppelins gesichert. Kommerzienrat Golsmann teilt mit, es sei so gut wie sicher, daß Mittel aus privater Hand demnächst zur Verfügung stehen würden, um bis 1930 ein neues Luftschiff fertigzustellen. Er betont die Notwendigkeit, nicht nur in Baden, sondern auch in Südranreich und bei Sevilla Luftschiffhäfen zu errichten, um stets eine Landmasse abwärts nach Lanzer

### Die Berliner Nachtigall

Familienroman von Elisabeth Ney  
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Arme Schwester! Ihr stand wohl der gleiche, furchtbare Kampf um Liebe und Glück bevor, der ihn zerstört hatte. Aber er wollte ihr helfen, sie sollte nicht unnützlich leiden müssen.

Ganz in seine Gedanken versunken, bemerkte er nicht, wie sich die Gräfin, von Leonore von Huttenstied geführt, der Terrasse näherte.

„Ah, du bist auf, mein Sohn, wie fühlst du dich heute?“, fragte sie besorgt.

„Gut, Mutter, Doktor Straube sagte mir soeben, daß ich in spätestens zwei Wochen wieder hergestellt bin“, entgegnete der Kranke gequält.

„Da kann man ja gratulieren, lieber Helmar“, rief die Baronin lustig, und reichte dem Kranken die Hand zum Kusse hin.

Helmar tat, als bemerkte er sie nicht. Er hielt jetzt wieder die Augen geschlossen.

Der Pfleger hatte rasch zwei Sessel herbeigerollt, und die beiden Damen nahmen nun neben dem Krankenlager Platz; dann winkte die Gräfin dem Pfleger zu, daß er einstweilen gehen könne.

„Wo ist eigentlich Marie Luise, Helmar? Ich habe sie heute noch gar nicht gesehen? Das Kind ist jetzt so wenig zutraulich zu mir. Ich verstehe dieses seltsame Verhalten nicht!“

„Marie Luise habe ich heute einmal beurlaubt. Die Pfleger hat sie furchtbar überanstrengt, und jetzt ist sie mit

einem zurechtgebrachten fortgegangen, um einen tüchtigen Helbspaziergang zu machen“, entgegnete Helmar.

Die Gräfin fuhr, wie von einer Tarantel gestochen, von ihrem Sessel auf.

„Mit Doktor Straube sagtest du, und allein einen so langen Spaziergang?“ rief sie entrüstet. „Helmar, ich begreife dich nicht; hast du Marie Luise auch schon mit deinen modernen Ansichten angesteckt, daß sie vergißt, daß sie als Komtesse nicht allein mit einem Herrn spazieren gehen darf? Ich muß einen Diener nachsenden, der sie sofort zurückruft.“

Bei diesen Worten wollte sie hastig auf die Klingel drücken; Helmar aber hatte sich schnell emporgeschoben, sah seine Mutter aus kalten, befehlenden Augen an, und rief:

„Das wirst du nicht tun, Mutter, hörst du; ich verbiete es dir. Laß Marie Luise, es wird ihr nichts Schlimmes begegnen, und niemand wird Anstoß daran nehmen, daß sie mit dem Doktor einen Spaziergang unternommen hat. Er ist mein Freund, vergiß das, bitte, nicht!“

„Helmar, du sprichst eine wenig höfliche Sprache zu deiner Mutter. Ich dachte, du hättest allen Grund, Rücksicht auf mein krankes Herz zu nehmen, das noch schwächer und kränker durch den Schreck über dein Unglück geworden ist. Und an allem ist dieses unfelge Mädchen schuld, die dich mit ihren frommen Lügnerinnenaugen verheert hat!“

„Schweig“, rief Helmar außer sich, „ich dulde nicht, daß du Miriam Bahren, die ich noch immer als meine Braut betrachte, schmäht.“

Die Gräfin schwieg; vielleicht fürchtete sie doch, zu weit gegangen zu sein, und dem Sohn geschadet zu haben.

Leonore von Huttenstied aber sah mit bösen, heimtückischen Augen auf den Kranken, und sagte:

„Sie sollten nicht so heftig werden, Helmar; die Gräfin hat recht, wenn sie dem Doktor mißtraut. Er ist keinesfalls

ein zuverlässiger Begleiter für junge Mädchen. Mir zum Beispiel hat er in den ersten Tagen Ihrer Krankheit direkt nachgeschickt, und mich auch oft zu solchen Spaziergängen aufgefordert. Der Mann hat keine guten Manieren; man sollte Marie Luise doch ernstlich den Umgang mit ihm verbieten.“

„Baronin“, sagte Helmar mit kaum zurückzuhaltendem Zorn, „bitte geben Sie jetzt, wenn Sie nicht erleben wollen, daß ich, der ich Sie kenne, Ihre Worte richtigstelle. Ihres Bleibens auf Ingsheim wäre dann keine Stunde mehr.“

Empört war die Baronin aufgesprungen, auch die Gräfin erhob sich.

„Ich sehe, das Unglück hat dich nicht geändert, lieber Sohn. Ich werde nicht eher wieder zu dir kommen, als bis du dich bei mir und bei der Baronin entschuldigt hast“, rief sie, außer sich vor Zorn. Dann rauschte sie, den kranken Sohn keines Blickes würdigend, mit stolz erhobenem Haupt davon.

Leonore von Huttenstied folgte ihr eilig.

Indessen waren Doktor Straube und die Komtesse langsam quer durch den Park gegangen.

Ihre Liebe zu ihm hatte sich inzwischen noch mehr gefestigt und vertieft.

Sie wußte jetzt, daß sie nur glücklich werden konnte, wenn er sie zum Weibe begehren würde.

Ohne Zweifel, auch er liebte sie, sie fühlte es täglich mehr und mehr.

Seine Augen sprachen eine berebete Sprache, wenn sein Mund auch noch schwieg.

Wagte dieser seine, erste Mann nicht um sie, die Komtesse, zu werden?

(Fortsetzung folgt.)



# Kleine Urlachen, große Wirkung.

Bei der Bitte um Aufnahme wird uns von der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes geschrieben:

Das sächsische Wirtschaftsministerium hat seine Verordnung vom 16. 7. 1928 abgeändert. In dieser Verordnung wird in § 2 der Kreditausschuss ernannt, der sich bei Durchführung des Reichsnotprogramms für die Landwirtschaft wegen der Umschuldungsbilfen für landwirtschaftliche Betriebe bei der sächsischen Staatsbank zu bilden hat. Etwa 2 Monate später brachten Zeitungsberichte folgende Mitteilung:

Umschuldungsbilfen für landwirtschaftliche Betriebe. In teilweiser Abänderung von Ziffer 2 der Verordnung des Wirtschaftsministeriums vom 16. Juli 1928 wird bestimmt, daß dem Kreditausschuss als Vertreter der Landwirtschaft anzugehören haben:

a) insoweit es sich um Gelende von Eigenbesitzern handelt: Rittergutsbesitzer v. Carlowitz, Oberschöna, Lehngerichtsbefitzer Hönigshel, Reubsdorf bei Göbha, und Gutsbesitzer Richard Schönfeld, Königshain bei Wittweida;

b) insoweit es sich um Kreditgelende landwirtschaftlicher Pächter handelt: Rittergutsbesitzer v. Carlowitz, Oberschöna, Rittergutsbesitzer Dr. Kunze, Weistroppe, und Rittergutsbesitzer v. Lippe, Helfenberg.

Ferner wird noch als Vertreter der Landesfiedlungs-Gesellschaft „Sächsisches Heim“ deren Leiter der landwirtschaftlichen Abteilung, Dr. Grohs, zum Mitgliede des Kreditausschusses ernannt.

Der Öffentlichkeit ist bisher nicht bekannt geworden, welche Gründe zu dieser abgeänderten Verordnung geführt haben. Nun wird uns folgender Schriftwechsel zwischen unserem Parteifreund, Gutsbesitzer Alfred Hartmann-Herzogswalde und dem sächsischen Wirtschaftsministerium zugestellt und unsere landwirtschaftlichen Freunde werden daraus erkennen, wie beachtlich und notwendig für Sachsen kleine Landwirte die Anregung unseres Parteifreundes gewesen ist.

Herzogswalde, den 24. Juli 1928.

An das Sächsische Wirtschaftsministerium z. Hd. des Herrn Wirtschaftsministers Dr. Krug von Nidda und von Falkenstein, Dresden-N. 6. Sehr geehrter Herr Minister! In der Staatszeitung vom 17. Juli 1928 ist die Bekanntmachung des Wirtschaftsministeriums veröffentlicht, die die Umschuldungsbilfen für

Fahrt zu haben. Trotz dieser großen Anlagen würde bei Luftverkehr wirtschaftlich sein.

Bei einem Brande vom Schlage getroffen. Auf dem Gute Leititz bei Halle brannte eine Scheune und ein Kuhstall nieder. In der Scheune befanden sich 1200 Zentner Stroh und 1200 Zentner Heu; mitverbrannt sind landwirtschaftliche Maschinen und Kleinvieh. Eine Frau erlitt vor Schreck einen Herzschlag.

Ein Geisteskranker als Räuberhauptmann. Die Kriminalpolizei in Solingen konnte eine Bande von Einbrechern festnehmen, die an fünfzig Einbrüche und Diebstähle in Solingen und in der Nachbarschaft ausgeführt hat. Der Führer der Bande wurde zudem der Brandstiftung in einem Fabrikgebäude überführt. Es ist ein aus der Anstalt Galthausen entwichener Geisteskranker.

Er fährt weiter, nachdem er drei Kinder überfahren hat. Am Bremsplatz in Düsseldorf wurden drei Geschwister im Alter von vier bis zwölf Jahren von einem Lieferwagen überfahren. Zwei Kinder sind schwer, das dritte leicht verletzt worden. Der Fahrer des Lieferwagens, der nach dem Unfall nicht anhielt, wurde von einem anderen Kraftwagenführer gefesselt.

Unregelmäßigkeiten bei einem Arbeitsamt. Beim Arbeitsamt Nürnberg, Abteilung Arbeitslosenversicherung, stieß man auf größere Unregelmäßigkeiten. Geht man auf eine Summe von etwa 40 000 Mark genannt, die veruntreut worden sein soll. Ein bei der Kasse dieses Amtes beschäftigter Assistent wurde wegen Verdachtes, diese Veruntreutungen nach und nach begangen zu haben, festgenommen.

Es schneit! Es schneit in der ganzen Schweiz bis hinunter zum Genfer See. Die Temperatur ist nahe dem Gefrierpunkt. Auf den Bergen ist der Schneefall noch stärker. Der Mai verzeichnet 35 bis 40 Zentimeter Neuschnee und eine Kälte von 8 bis 9 Grad unter Null. Im sächsischen Schwarzwald schneit es seit Sonntag ebenfalls so daß z. B. auf dem Feldberg der Wintersport bereits begonnen hat.

Die braven Männer der „Estonia“. Der deutsche Gesandte in Kopenhagen hat in einem Schreiben an den Direktor der dänischen Kompanie seine Bewunderung und seinen Dank für die Befahrung des Dampfers „Estonia“ ausgesprochen, die die Schiffsrudigen des deutschen Dampfers „Herrenvik“ retteten. Der Gesandte betont weiter, daß das Verhalten der dänischen Seeleute überall in Deutschland höchste Anerkennung gefunden habe. Er bitte um Mitteilung, wann die Rückkehr der „Estonia“ von Danzig nach Kopenhagen stattfindet, da er den Rettern persönlich seinen Dank aussprechen möchte. Die Namen derjenigen, die sich außer dem Kapitän besonders verdient gemacht hätten, hat der Gesandte ihm zu nennen.

Das „Geisterschiff“. An die normannische Küste zwischen Cherbourg und Colentin wurden während der letzten Sturmzüge fortgesetzt Schiffstrümmern und Warenlabungen von untergegangenen Schiffen gespült. Die Ruffstation Gausel meldete sogar das Vorbeiziehen eines „Geisterschiffes“. Es handelte sich jedoch um das von seiner Mannschaft verlassene deutsche Schulschiff „Pommern“. Das Schiff trieb rasch nach der Bucht Granville ab, wo man es ins Schlepptau nahm und in den Hafen brachte. Seine Masten sind zerbrochen und hängen längsweits.

Gasvergiftung auf einem Unterseeboot. In das im Hafen von Jiba das Cobras liegende brasilianische Unterseeboot lief Wasser ein, das sich mit den in den Altkammern befindlichen Säuren vermengte und dicke Gaswolken verursachte. Ein Deckoffizier und sechs Matrosen wurden dadurch vergiftet.

## Bunte Tageschronik

Wann. Auf einer Baustelle bei den sächsischen Kanalarbeiten gerieten ausgesetzte Erdmännchen infolge der dauernden Regengüsse ins Rutschen und begruben drei Arbeiter unter sich. Einer wurde getötet, die beiden anderen verletzt.

Wagendeberg. Der Raubmord an der Witwe Nahrstedt in Andorf ist aufgeklärt. Als Täter konnte der Gelegenheitsarbeiter Arnold Böhle in der Nähe seines Geburtsortes Buer festgenommen werden. Er hat die Tat eingestanden.

landwirtschaftliche Betriebe betrifft. In dieser Bekanntmachung wird auch die Zusammensetzung des Kreditausschusses bekanntgegeben, der sich bei dem Umschuldungskreditausschuss, nämlich der Sächsischen Staatsbank, ordnungsmäßig zu bilden hat. Als Vertreter der gesamten sächsischen Landwirtschaft sind demnach folgende Herren in den Ausschuss entsandt worden: Rittergutsbesitzer von Carlowitz, Oberschöna (Gutsgröße 540 Hektar); Lehngerichtsbefitzer Hönigshel, Reubsdorf bei Göbha (Gutsgröße 70 Hektar); Rittergutsbesitzer Dr. Kunze, Weistroppe bei Niedertoriba (Gutsgröße 225 Hektar). Ich habe gegen diese Persönlichkeiten keinerlei Bedenken oder gar Einwendungen, dies möchte ich ausdrücklich feststellen. Ich halte es aber für unerlässlich, daß bei schätzungsweise 80 Prozent kleiner landwirtschaftlicher Betriebe in Sachsen sich wenigstens ein einziger Kleinbauer oder Wirtschaftler auch in diesem führenden Ausschuss befinden müßte und ich richte an Herrn Wirtschaftsminister die ebenso herzliche als dringende Bitte, diesem von mir geführten Wunsch baldigst Rechnung zu tragen. Die besonders gearteten Verhältnisse der kleinen bäuerlichen Betriebe erfordern einen besonderen Fachkenntnis aus diesen Kreisen. Indem ich einer raschen Antwort entgegenzusehe, zeichnet mich vorzüglicher Hochachtung Gutsbes. Alfred Hartmann.

Sächsisches Wirtschaftsministerium.

Dresden-N., Königsufer 2, am 22. 9. 28.

Herrn Gutsbesitzer Alfred Hartmann, Herzogswalde Nr. 20, Bezirk Dresden. Auf die Eingabe vom 24. Juli 1928, die Zusammensetzung des Kreditausschusses für die Umschuldung landwirtschaftlicher Betriebe betr., wird mitgeteilt, daß durch die Ernennung des Gutsbesitzers Richard Schönfeld in Königshain (21 Hektar) bei Wittweida dem Antrage Rechnung getragen worden ist. Wirtschaftsministerium, Abteilung für Landwirtschaft, gez. Böhme, Ausfertigung: Dresden, am 22. September 1928. gez. Herrig, Oberreg.-Sekr.

Man hätte eigentlich annehmen dürfen, daß das sächsische Wirtschaftsministerium bei den Größenverhältnissen sächsischer landwirtschaftlicher Betriebe es als eine Selbstverständlichkeit ansehen müßte, einen Kleinbauern in diesen Kreditausschuss zu berufen.

Beunruhigt. Der Personenzug von Wilster fuhr beim Einlaufen in den St.-Margareten-Bahnhof auf eine Anzahl leerer Güterwagen auf. Der Zusammenstoß war derartig heftig, daß drei von den Güterwagen aus den Gleisen gehoben wurden. Von den Passagieren wurden mehrere leicht verletzt. Der Unfall ist scheinbar auf falsche Weichenstellung zurückzuführen.

Loth. In der größten Lohzuckerfabrik, der sogenannten Bibowener Manufaktur, war ein Feuer ausgebrochen, dem die Fabrik und die gesamten Baumwollvorräte der Firma zum Opfer fielen. Einige Feuerwehreinheiten haben bei der Lösaktion Brandwunden erlitten.

Warschau. Wo aus Warschau gemeldet wird, soll auf der russischen Seite an der Grenze im Dorf Strawa eine Epidemie ausgebrochen sein. Bis hierher sind bereits sechs Personen der Seuche erlegen.

Madrid. Bei dem Zusammenstoß zweier Züge auf der Eisenbahnstrecke Silla-Valencia sind 22 Reisende verletzt worden, davon acht schwer.

Madrid. Bei einer Explosion in einer Fabrik für Feuerwerkskörper in Valencia wurde eine Person getötet und vier wurden lebensgefährlich verletzt.

Algier. In Algier stürzte in der Kirche Notre Dame d'Afrique ein 20 Meter hohes Gerüst ein, auf dem sieben Arbeiter mit Malerarbeiten beschäftigt waren. Zwei von ihnen wurden getötet und fünf schwer verletzt.

## Eine neue Fischereischule.



In Lüben in Ostpreußen ist die erste preussische Fischereischule eröffnet worden. Sie nimmt nur junge Fischer, die wenigstens zwei Jahre praktisch gearbeitet haben, auf. Die Schüler erhalten Wohnung und Verpflegung für 10 Mark monatlich.

## Gaunerfrechheit.

Miesiger Juwelendiebstahl am hellen Tage.

In einem großen Juwelergeschäft in Berlin wurde während der Geschäftszeit von zwei Ausländern aus einer der Altinen ein Tablett mit 28 kostbaren Platin-Diamantsteinen im Werte von 200 000 Mark gestohlen. Auf die Wiederherbeschaffung der Juwelen ist eine Belohnung von 10 000 Mark ausgesetzt worden.

Die Diebe waren zwei gutgekleidete Herren, anscheinend Amerikaner, die nur gebrochen deutsch sprachen. Einer von ihnen verlangte eine Krawattennadel zu kaufen. Sein Begleiter bettelte sich zunächst um Aussehen, entfernte sich dann aber vom Ladentisch und war in die Betrachtung einer Vitrine verfallen, in der in verschiedenen übereinanderliegenden Fächern Juwelen ausgestellt waren. Inzwischen hatte sich sein Freund für eine Krawattennadel zu 28 Mark entschieden und

bezahlt mit einem Tausendmarkstejn.

Während der Verzögerung, die durch das Wechseln entstand, stand der andere scheinbar gleichgültig mit dem Rücken gegen die Vitrine gelehrt. Als die Verkäuferin das Tablett mit den Krawattennadeln in die Vitrine zurücklegen wollte, hielt er sie davon ab und erklärte, daß er ebenfalls eine Krawattennadel brauche. Statt dessen verließen die beiden, sobald das Wechseln beendet war, das Geschäft, wobei der Käufer der Krawattennadel Handschuhe und Stockstirn auf dem Ladentisch liegen ließ. Als jemand vom Personal den Kunden nachief, um sie auf die

Bergehlichkeit aufmerksam zu machen, kamen die beiden auch schon zurück und nahmen ihr Eigentum an der Tür in Empfang. Sehr viel später erst stellte es sich heraus, daß das ganze mit dunkelrotem Samt bedeckte Tablett, auf dem die 28 Ringe aufgestellt waren, verschwunden war. Beide Diebe trugen weite Mantelmäntel, die ihnen das Manövrieren erleichtern mußten.

Bemerkenswert ist es, daß am Vortage daselbst Geschäft von einem elegant gekleideten Mann, der sich Martelec nannte, nur französisch sprach und als seine Adresse die französische Botschaft angegeben hatte, um einen wertvollen Ring im Werte von 12 000 Mark beschaffen wurde.

Er hatte eine mit Brillanten besetzte Platinuhr auf den Tisch gelegt und erklärt, daß er sie gegen einen Ring eintauschen wolle. Als ihm dann ein Tablett mit Ringen vorgelegt wurde — es war daselbst Tablett, das jetzt vollständig gestohlen wurde — vertauschte er einen der Ringe geschickt mit einer wertlosen französischen Imitation, worauf er den Umtausch durch einen Vorwand zum Scheitern brachte. Auch hier wurde der Verlust erst nach seinem Begleichen entdeckt. In der französischen Botschaft war selbstverständlich von einem Herrn Martelec nichts bekannt.

## Postbeförderung durch Flugrakete.

Volkharts Raketenauto.

Aber das Raketenauto des Ingenieurs Kurt Volkhart, das am kommenden Sonntag auf der Berliner Wus erstmals öffentlich vorgeführt werden soll, über seine Verwendungsmöglichkeit und Zukunft wird bekannt.

Benutzt wird ein einfaches Bugatti-Fahrgestell, das nach vorn etwas verlängert wurde und in welchem der Fahrer dicht hinter der Vorderachse auf dem einzigen vorhandenen Sitz Platz nimmt. Im Gegensatz zu dem Opelischen Wagen sind die Raketen terrassenförmig angeordnet. Bei diesem bereits zum Patent angemeldeten System bewirkt die Einrichtung des Aggregates, daß bei Detonationen die eine Rakete nicht die andere zur Explosion bringt. Die Fahrt geht ganz einfach vor sich. Durch einen Fußhebel werden die Raketen der Reihe nach entzündet und brennen mit starkem Pischen und weißlichem Rauch ab, den Wagen rasch nach vorn treibend. Es können bereits heute Geschwindigkeiten bis zu 200 Kilometern damit herausgeholt werden, doch liegt Volkhart nichts daran, Schnellkeitsrekorde anzustreben, sondern er will ein Fahrzeug schaffen, das mittels Rückstoßwirkung einwandfrei arbeitet. Über die Rentabilität macht sich Volkhart keine Hoffnungen. Es ist klar, daß ein mit Pulverraketen getriebenes Fahrzeug niemals eine Zukunft haben kann, aber es wird nicht mehr lange dauern, dann gibt es Raketenwagen statt der Pulverladung ein flüchtiges Motor, der nach dem gleichen Prinzip der Rückstoßwirkung arbeitet, und der hinterläßt keinen Rauch, kein Geräusch, der arbeitet auch rentabel.

Am Sonntag will Volkhart zwischen 40 bis 60 Stundenkilometer zurücklegen und den Beweis antreten, daß sein System im Prinzip funktioniert. Noch im Winter soll dann versucht werden, mit einem besonderen noch geheimgehaltenen Fahrzeug, das weder als Land- noch als Wasser- noch als Luftfahrzeug anzusprechen ist, Geschwindigkeiten bis zu 500 Kilometern herauszufahren. Das wäre dann bereits der Übergang zur Flugrakete, mit der man vielleicht einmal mittels Fernleitung und ohne Befragung Post von Europa nach Amerika schießen kann.

## Vermischtes

Einheitszeit für die ganze Welt. Professor Arius Korn, der als der eigentliche Erfinder der telegraphischen Bildübertragung gilt, hält die Einführung einer Einheitszeit, die für die ganze Welt Geltung haben müßte, für erstrebenswert. Gegenwärtig ist es bekanntlich so, daß es in jedem Lande, in jeder großen Stadt Observatorien gibt, welche die Zeit bestimmen. Da diese Zeitbestimmungen jedoch nicht immer mit der erforderlichen Genauigkeit gemacht werden können, entstehen im Verkehr zwischen den verschiedenen Ländern Zeitunterschiede, die nicht nur für die Astronomie, welche für alle ihre Beobachtungen alleregenaueste Zeitbestimmungen braucht, sondern auch für das bürgerliche Leben zu großen Unzuträglichkeiten führen können. Prof. Korn tritt nun dafür ein, daß in einem zentral gelegenen Lande ein Observatorium errichtet werde, in dem jeden Mittag die genaue Zeit festgesetzt werden müßte. Diese „richtige Zeit“ würde dann sofort allen Ländern mit Hilfe des Rundfunks bekanntgegeben werden, so daß wesentliche Zeitdifferenzen nicht mehr zu befürchten wären. Mehrere Gelehrte von Weltruf sind bereits lebhaft für das Kornsche Projekt eingetreten.

Weinen wirkt gesundheitsfördernd. Eine interessante wissenschaftliche Entdeckung hat ein Londoner Arzt gemacht. Auf Grund langjähriger gründlicher Experimente ist er zu der Überzeugung gelangt, daß die Tränen, die wir vergießen, nicht nur in sozusagen moralischer Hinsicht wohltätig wirken, sondern auch eine physische Aufgabe von unanschätzbarem Nutzen erfüllen. Sie enthalten nämlich eine Substanz, die die Eigenschaft hat, die Mikroben zu töten. Bringt man auch nur eine einzige Träne, und wäre es selbst das unscheinbarste Frauentränchen, in eine Bakterienkultur, so werden auf der Stelle sämtliche Mikroben, die dort herumwimmeln, getötet. Man kann, wie der Londoner Arzt behauptet, dieses Experiment mit ein und derselben Träne hundert- und tausendmal wiederholen: die Wirkung bleibt immer dieselbe, da die bakterienmordende Tränensubstanz, die der Doktor „Phosym“ nennt, niemals ihre wunderbaren Eigenschaften verliert. Man wird also hinfort bei Infektionskrankheiten nur ein bißchen zu weinen brauchen, um sofort wieder gesund zu werden.

Schönheitspflege für Ferkünige. Ein merkwürdiges Experiment hat man im Esser-County-Hospital im Staate Newbort gemacht. Ein Arzt des Hospitals, das fast nur Geistesgestörte beherbergt, hatte festgestellt, daß die Schönheitspflege auf den Gesamtzustand der weiblichen Patienten einen wohltätigen Einfluß ausübt, und bemühte sich deshalb in Gemeinschaft mit einem Kollegen, bei den geisteskranken Frauen systematisch Etiketiererei und Toiletterei zu „züchten“. Man tat das in der Weise, daß man den Patientinnen einen Friseur salon, Massagen, große Toilettenpflege, einen Salon für Hand- und Fingernägelpflege und ähnliches zur Verfügung stellte. Der Erfolg dieser Schönheitskuren war überraschend, so überraschend, daß vor kurzem die Krankenhausleitung beschloß, für die Insassen des tröstlichen Hauses ein ganzes Schönheitsinstitut einzurichten. Demnach will man, wie es heißt, den Versuch machen, auch den männlichen Patienten amerikanischer Heilanstalten das Leben ein bißchen zu „verschönern“. Wahrscheinlich wird man sie hinfort möglichst oft rasieren und frisieren. Diese ganze Heilmethode dünkt uns ein bißchen sehr amerikanisch!



### Zür Angestellte.

Zum Ausbau der Angestelltenversicherung. Die Reichstagsabgeordneten Hebel (Deutsche Volkspartei), Böttig (Zentrum) und Lombard (Deutschnationale Volkspartei), mit anderen Abgeordneten unter dem 16. November 1928 einen Antrag (Reichsdrucksache Nr. 471), eingebracht, der zunächst einmal einen weiteren Ausbau der Selbstverwaltung in der Angestelltenversicherung verlangt. Es wird gewünscht, daß die beamteten Direktorenmitglieder und die übrigen planmäßigen Beamten des höheren Dienstes in Zukunft durch den Verwaltungsrat der Angestelltenversicherung zu bestellen sind. Der Antrag will weiter die Grundlage für einen Leistungsausbau der Angestelltenversicherung schaffen, indem er zunächst die beschleunigte Vorlage der bereits angelegten versicherungstechnischen Bilanz der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte verlangt, und ferner von der Regierung eine Denkschrift fordert, die Berechnungen darüber anstellt, welche Vermögensverluste der Trägern der Angestellten-, Invaliden- und Knappschaftsversicherung aus Anlaß und infolge des Krieges oder der Inflation durch Mindereingänge an Beiträgen, durch Kapitalchwund und Mindereinnahmen an Zinsen, durch Verneuerung der Verwaltungskosten und der Rentenlast seit dem Jahre 1914 erwachsen sind. In dieser Denkschrift soll auch eine Uebersicht gegeben werden, in welchem Verhältnis die Beiträge der ab 1. Januar 1928 laufenden Renten unter Berücksichtigung der Kaufkraft des Geldes und der Höhe der geleisteten Beiträge zu der Höhe der Renten stehen, die beim normalen Lauf der Entwicklung angewachsen sein würden.

### Warnung für fahrlässige Automobilisten.

Ein für die gesamte Automobilwelt beachtliches Strafverfahren ist vor dem Ersten Strafsenat des Reichsgerichts seinem Ende zugeführt worden. Der Tatbestand war folgender: Am Abend des 22. Oktober 1927 ereignete sich auf der Staatsstraße Dresden—Pirna ein schweres Unglück. An einer S-Kurve kreuzten sich die Kraftwagen des Fabrikdirektors Wagner und des Heilföndigen Klämig. Am Wagen des Klämig war der Sucher eingestellt, durch dessen großes Licht Wagner, der seinen Audiwagen selbst steuerte, geblendet wurde. Wagner bremste, doch konnte er seinen Wagen nicht gleich zum Stehen bringen. Der Wagen schlug einen Bogen und geriet auf das längs der Straße sich hinziehende Feld. Dabei wurde ein mit Eisenbahnschwellen beladener Handwagen gestreift. Der Führer des Wagens wurde tödlich, seine ihn begleitende Frau schwer verletzt. Am 11. Mai 1928 verurteilte eine Strafkammer beim Landgericht Dresden sowohl den Heilföndigen Klämig wie auch den Direktor Wagner wegen fahrlässiger Tötung zu je vier Monaten Gefängnis. Beide legten Revision ein. Klämig erklärte, er habe das Recht, seinen Sucher auf der Landstraße einzuschalten, und Wagner bestreitet jegliche Schuld, weil er mit nur 30 Kilometer Geschwindigkeit, also in einem durchaus ruhigen Tempo, in die Kurve gefahren sei. Beide Revisionen wurden vom Ersten Strafsenat des Reichsgerichts verworfen. Es sei vollkommen richtig, wenn die Vorinstanz den Klämig für verpflichtet erklärt habe, in einer unübersichtlichen S-Kurve alles zu unterlassen, was die allgemeine Verkehrssicherheit gefährden könnte. Er hätte also den 15 Watt starken Sucher nicht einstellen dürfen. Er habe sich fahrlässig verhalten und habe dadurch das Unglück verursacht. Bei Wagner sei zwar festgestellt, daß er mit nur 30 Kilometer Stundengeschwindigkeit gefahren sei, trotzdem aber sei dieses Tempo zu rasch gewesen, denn sein Bremsweg habe 20 Meter betragen. Nebenfalls habe er nicht rechtzeitig gebremst.

### Spiel und Sport

Der Deutsche Motorradfahrerverband, der am 1./2. Dezember in Eisenach seine diesjährige Hauptversammlung abhält, zählt zurzeit über 600 Clubs mit rund 30.000 Mitgliedern. Der Austrittsart deutscher Leichtathleten, u. a. von Dr. Pelzer, wurde von der Deutschen Sportbehörde f. L. aus sportlichen Bedenken und Gründen der Amateurreinigkeit nicht genehmigt. Arne Borg hat eine Einladung für mehrere Starts in Niederländisch-Indien erhalten. Neue Schneefälle sind in fast allen deutschen Mittelgebirgen eingetreten, sie waren besonders ergiebig in Süddeutschland. Die Wintersportverhältnisse haben sich infolgedessen weiter verbessert. Das Internationale Reit- und Fahrturnier hat in der Kölner Rheinhalle begonnen.

### Gereinigte Zeitbilder.

Von Gottbill.

Blödsinnig war man sehr erschrocken  
Und es blieb kein Auge trocken,  
Weil es nämlich wieder hieß,  
Auf're Reichsbahn brauche Kies.  
Trotz erhöhtester Tarife  
Liege sie mal wieder schief,  
Und die Lösung sei: "Mit Dampf  
Holz- und Volkertlassenkampf!"  
Wieder hieß es, die Villerter  
Sei'n der Bahne letzte Ketter,  
Würde höher nicht der Preis,  
Käme sie auß's tote Gleis.  
Weil die Presse nicht genügt,  
Nieg' sie in den letzten Jügen,  
Und das schlimmste sei dabei:  
Diese seien zuckelagrei!  
Also hat sie dies verkündet  
Und mit a) und b) begründet,  
Und man hat sich amüsiert,  
Wie sie's lokomotiviert.  
Aber dann mit einem Male  
Nach dem Schwerenotsignale  
Ward die Weiche umgestellt:  
Nein, sie will nicht unser Geld!  
Nein, sie will in allen Laffen  
Uns fast gratis fahren lassen,  
Und vielleicht im neuen Jahr  
Zahlt sie noch was zu sogar.  
Siehste, Passagier, nu denkste:  
"Lörcht waren meine Angste!  
So was von splendib und fair  
Wie die Reichsbahn gib's nicht mehr!"  
Ganz allein, aus freien Stücken,  
Bauel sie uns gold'ne Brücken,  
Weil sie nämlich immer meint:  
"Was da fährt, das ist mein Feind!"  
Nein, so darf's und darf's nicht klingen,  
Und wir wollen wieder singen  
Lob und Preis ihr auf der Reif —  
Selbstverständlich allen Preis!

### Bücherschau.

Winterruden für jede Gelegenheit bringt die soeben erschienene Dezember-Kummer des Monatsblattes „Wiener Record“.

Die Entwürfe sind gute Wiener Arbeit und werden unserer Damenwelt sicherlich wieder viel Freude bereiten. Die Reichhaltigkeit des Blattes ermöglicht es, jedem etwas zu bieten, da innerhalb der herrschenden Mode allen Geschmacksrichtungen, allen Kleidungsbedürfnissen und Erfordernissen Rechnung getragen wurde. Das Heft enthält auch einen reich illustrierten Unterhaltungsteil, sowie als Beilage einen großen Schnittmusterbogen; überdies sind zu sämtlichen Modellen Schnittmusterbogen prompt erhältlich. Der Preis des Heftes beträgt nur 0,75 Mark; das Album ist in jeder Buchhandlung oder bei der Auslieferung des Wiener Record-Verlages in Leipzig C. 1, Hospitalstraße 2, erhältlich.

Jeder Automobilist kämpft über schlechte Straßen und er wählt immer die glatteste Bahn für seine Fahrt. Raum zu denken, daß man Straßen für Autofahrer obfichtlich verbirbt. Ja, das tut man, man bewirkt sie mit einer Schladschicht, spritzt ordentlich Wasser darauf, so daß eine schöne glitschige Bahn entsteht. Allerdings nur in manchen Fällen, für die sogenannten Dirt Road-Rennen in England, die an die Geschwindigkeit des Fahrers die größten Anforderungen stellen. Ueber diese Schmutz-Rennen und Berg-Rennen auf steilen Wegen bringt die neueste Nummer der „Wiener Record“ (Nr. 49) einen reich illustrierten Bilderatlas.

### Rundfunk-Programm

Rundfunk Leipzig (Wellenlänge 200,0), Dresden (Wellenlänge 272,2).

Sonabend, 1. Dez. 14.30: Schallplatten. • 16.30: Konzert. Kapelle Gustav Kuhnke, Dresden. • 18: Funkballspiele. • 19.30: Spanisch für Anfänger. • 19: Prof. Völkner, Paris; Richtig in Frankreich. • 19.30: Ritor Greif, Halle; Musikalische Welterhellungen des Alltagslebens. • 20: Bunter Abend. Mit: Marianne Rau-Böhlauer (Sängerin), Anna Giese (Klavier), Agri Wansch (Violine), H. Reimann (Regist.). • 22: Pressebericht. • 22.30: Berlin: Tanzmusik.

Sonabend, 1. Dezember.

Berlin Wellenlänge 484 und ab 20.30 Wellenlänge 1250. 16.00: Dr. James Simon: Geister und Dämonen in der Opernmusik. • 16.30—18.00: Unterhaltungsmusik, ausgef. von Beece's Terra-Symphonikern. — Anst. : Verbenachrichten. • 18.25: Wolfa Schwarz: Probleme der Friedenssicherung. Einschränkung u. Verzicht auf den Krieg. — 18.55: Präsident a. D. Prof. Dr. Wagner: Grundbegriffe, Gesetze und technische Anwendungen der Musik. • 20.00: Abendunterhaltung. Mit: Aläre Waldoff, Kurt Fuß, Theo Lucas, Wolfgang Ritzer. • 21.00: Musik der Gegenwart. Einführende Worte: Dr. Erich Steinhard, Prag. Vora. Hölting-Boos (Sopran). Am Klavier: Dr. Seidler-Winkler. • 21.30: Dr. Ludw. Berger: Deutsche Filmarbeit in Hollywood. • Danach: Tanzmusik. • 24.00: Sendebeispiel. „Jenseits.“ Ein Spiel von Walter Hasenclever.

Deutsche Wellenlänge 1250.

12.00—12.50: „Schnepfwitzchen.“ (Ein Hörspiel für Kinder.) • 14.30—15.00: Kinderstunde. Vastelstunde. • 15.00 bis 15.30: Sprechtechnik. • 15.40—16.00: Die Hausdokter. • 16.00 bis 16.30: Aus der pädagog. Zeitschriftenliteratur. • 16.30 bis 17.30: Nachmittagskonzert Hamburg. • 17.30—18.00: Jahn Jahre Deutscher Beamtenbund. • 18.00—18.30: In Fabrikator und Werkstatt. Zweigespräch mit Industriearbeitern. • 18.30—18.55: Spanisch f. Anfänger. • 18.55—19.45: Grundbegriffe, Gesetze und techn. Anwendung der Musik. 1. Schallschwingungen und Schallwellen. 2. Töne und Klänge. • 20.00: Konzert. Ottav F. Dur, Op. 166 für zwei Violinen, Viola, Klavier, Kontrabaß, Klarinette, Horn und Fagott von Franz Schubert. Mitwirk.: Kammermusiker aus Mitglieder des Berliner Philharmonischen Orchesters. • 21.00: Raref Heber spielt. — Danach: Tanzmusik. • 24.00: Sendebeispiel: Ein Spiel von Walter Hasenclever: „Jenseits.“



T.0875

T. 0875 Elegantes Samitfeld für den Abend, mit breiter Drapierung und hochgelegtem Halsband ausgefaltet. Große stolze Schleiße. Arrangemant aus gleichem Material. Kauf der Schulter durch Samit. Lyon. Schnitt. Größe 46. Preis 55 Pfg.

## Neuer DOUTL der Mode

Samt — die große Mode des Herbstes und des Winters

Unsere Frauen werden es sicher mit Freuden begrüßen, daß ihnen für Herbst und Winter eine so reiche Samitmode gebracht worden ist, denn Samt ist unzweifelhaft das leidamste Gewebe, leidam wohl für alle Frauen, und da der Samt heute in dünnsten, schmiegsamsten Qualitäten zu haben ist, ist er auch wohl kaum noch eine Gefahr für die stärkere Frau! — Am Tage regiert Belvet in schönen dunklen und gedeckten Farben; er ist bedeutend feiner, fließender geworden, so daß er für die verschiedensten Schnittformen ohne Bedenken verwendet werden kann. Auch Walschamt mit breiter und schmaler Rippe und mit gepreßten kleinen Karos kann, zu einem schlichten Vormittagskleid verarbeitet, ganz reizend wirken. — Der am Nachmittag verwendete Samt ist bedeutend seidiger, der, der für den Abend in Frage kommt, ist wohl das Schönste, was die Industrie auf diesem Gebiete überhaupt liefert; fein und dünn wie Seide, außerdem schmiegsam und gut fallend — mithin für alle die neuartigen Stoffarrangements, für alle die aparten Zipsel, Drapierungen und Raffungen denkbar gut geeignet. Selbst riesige Schleißen und übereinanderliegende Schluppen setzen, aus diesen feinsten Belours-Chiffon-Arten gebildet, prachtvoll aus. Als Allerneuestes können in diesem Winter der mehrfarbig bedruckte und der wunderschön gepreßte Samt gelten. Auch sie gibt es in den verschiedensten Qualitäten: in einem leidendünnen Belours-Chiffon, der in erlesenen Farbzusammenstellungen und wunderschön erdachten Musterungen prangt, und in dem kräftigeren Belvet, der hauptsächlich für Kostüme in Frage kommt. Natürlich werden bei letzterem die Farben außerordentlich vorsichtig zusammengestellt sein, denn man geht am Jodenkleid wie auch am Mantel sehr sparsam mit Farben um. Und alle diese vielen Samitmodelle werden durch keine entzückende Samitstücken vervollständigt; sie setzen fabelhaft schön aus, diese Kleidamen winzigen Formen, bei denen der Samt durch geschickte Drapierungen besonders schön zur Geltung kommt; so schön wirken sie, daß kaum etwas Absteckendes an Garnierungen für sie verwendet wird — außer vielleicht einer hübschen Agraffe. — Zu allen Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich. H. R.



T.0943

T.4960

T.4959

T. 4999 Jumperfeld aus Seidener Wollstoff, mit feinem Gitter de China-Aragen recht auffenden Aufschlägen und Wäldergürtel ausgefaltet. Später, wenn in halber Weite überstehend Mod. Lyon-Schnitt. Größe 44 und 46. Preis 55 Pfg.

T. 4959 Bevolstohm aus reiftem bedrucktem Samt, begehend aus Kopf mit feinsten Querschleifen und offen zu tragender, hübscher Jacke, die mit feinem Schältragen und eleganten Taschen ausgefaltet ist. Lyon-Schnitt. Größe 44 und 46. Preis 55 Pfg.

Lyon-Schnitte sind erhältlich bei Edward Wehner, Wildstruff am Markt